 

Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 118. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 11. März 1874.**

Deutschland.

Berlin, 10. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem interimistischen Ober-Wachtmeister der Gensdarmerie-Brigade in Elsaß-Lothringen Herrmann zu Colmar, dem Enregistrements-Gehülfen Ludwig Bogen daselbst und dem Fabrikarbeiter Ludwig Philipp Kuntz zu Straßburg i. E. die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Dem Herrn Ernst Hardt in Köln ist Namens des Deutschen Reichs das Exequatur als Consul der Republik Peru ertheilt worden.

Se. Maj. der König hat dem bisherigen Betriebs-Inspector der Köln-Mindener Eisenbahn Carl Wilhelm Hepner zu Hamm aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand den Charakter als Baurath verliehen.

[Wohlthätigkeit.] Aus den Zinsen der von dem Königlichen Hoflieferanten Commissionsrath Hoff in Berlin gegründeten Stiftung, welche gegenwärtig aus 2600 Thlr. in zinstragenden Papieren besteht, werden nach dem Wunsche desselben alljährlich am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs hilfsbedürftige Veteranen der Feldzüge von 1813/15 und Soldaten, welche bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide geworden sind, beschenkt. Der gegenwärtige Stand der Fonds gestattet es, nachbenannten Veteranen der Feldzüge von 1813/15, darunter folgende Schlesier: Christof Fechner aus Gremsdorf, Kreis Bunzlau; Friedrich Mischke aus Nieder-Siegersdorf, Kreis Freistadt; Anton Schmidt aus Kunzendorf, Kreis Neurode; Geschenke à 5 Thlr. zu bewilligen, welche den Genannten am 22. März d. J. durch Vermittelung der betreffenden Königlichen General-Commandos werden behändigt werden. Das Kriegs-Ministerium bringt dies zur öffentlichen Kenntniß.

Am Johannes-Gymnasium zu Breslau ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Gustav Dzialas zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der königliche Eisenbahn-Baumeister van den Bergh zu St. Wendel ist in gleicher Eigenschaft nach Barby versetzt und sind demselben die Functionen eines Abtheilungs-Baumeisters bei dem Bau der Eisenbahn von Berlin nach Nordhausen übertragen worden. Der bisherige königliche Landbaumeister Naumann zu Gumbinnen ist als königlicher Kreisbaumeister in die erledigte Kreisbaumeisterstelle zu Darkehmen versetzt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Walter zu Schwerin a. W. ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Beuthen OS. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Königshütte versetzt worden.

Dem Ingenieur Gustav Franke in Saarlouis ist unter dem 4. März d. J. ein Patent auf eine Eisenbahnwagen-Kuppelung auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 10. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute militärische Meldungen im Beisein Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Würtemberg, des stellvertretenden Gouverneurs und des Commandanten, und hierauf den Vortrag des Polizei-Präsidenten entgegen. Nach der Ausfahrt empfingen Se. Majestät den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg, den Chef der Admiralität General v. Stosch und den Chef des Militär-Cabinets, General v. Albedyll.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte gestern die Treibhäuser des Geheimen Commercien-Raths Borsig und war in der Sinfonie-Soiree des königl. Orchesters anwesend. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 10. März. [Der Kaiser. — Fürst Bismarck. — Das Parlamentsgebäude. — Gehaltsaufbesserung der Geistlichen und Lehrer.] Die Genesung des Kaisers ist in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Vor einigen Tagen hatten die Aerzte es noch für nothwendig erachtet, daß der Monarch, um für den bevorstehendenden Geburtstag seine Kräfte zu stärken, das Zimmer hüten müsse. Auch von dieser Vorsichtsmaßregel hat seit gestern, wo der Kaiser bereits wieder eine Ausfahrt gemacht, Abstand genommen werden können. — Auch in dem Befinden des Reichskanzlers ist eine Besserung eingetreten. Derselbe war durch den heftigen Anfall seines Uebels, welches ernstliche Besorgniß erregte, nicht nur ans Zimmer, sondern auch ans Bett gefesselt worden. Man hofft aber, daß der Fürst schon heute einige Stunden aufstehen kann. — In einer der jüngsten Sitzungen des Bundesraths ist bereits der Antrag des Reichstages in Betreff des Parlamentsbaues zur Sprache gekommen. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß der Reichskanzler Veranlassung genommen habe, an die preußische Regierung die Anfrage zu richten, ob und unter welchen Bedingungen sie geneigt sei, dem Reiche das vormalige Grundstück der Porzellan-Manufactur zu überlassen. Der Geheime Rath Eck hat bereits mit der preußischen Regierung Unterhandlungen darüber angeknüpft, und im Preußischen Staats-Ministerium haben, wie ich höre, schon die Berathungen begonnen, um die Bedingungen festzustellen, unter welchen die Ueberlassung des bezeichneten Terrains an das Reich erfolgen könnte. — Im diesjährigen Staatshaushalts-Etat ist der Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer um den Betrag von 250,000 Thlr. verstärkt worden. Diese Summe soll zuvörderst dazu dienen, das Einkommen der auf selbstständigen Pfarrstellen festangestellten Geistlichen in evangelischen Gemeinden auf 600 Thlr. und in katholischen Gemeinden auf 500 Thlr. aus Staatsmitteln zu erhöhen, soweit dies nicht aus dem Kirchenvermögen oder den Beiträgen der zunächst verpflichteten Gemeinden geschehen kann. Von Seiten des Cultusministers wird nun beabsichtigt, den Geistlichen aus diesem Fonds Zulagen zu gewähren, die jedoch mit Rücksicht auf den rein staatlichen Charakter des Fonds nur auf Zeit und zwar zunächst auf 10 Jahre zu bewilligen sein würden. Zur Ausführung dieser Absicht ist nun eine Verfügung an die Provinzial-Regierungen erlassen worden, mit der Anweisung, in Gemeinschaft mit dem Consistorium das Gesammt-Einkommen der zu berücksichtigenden Geistlichen speciell zu ermitteln, die von den Kirchenkassen und den Gemeinden zu übernehmenden Zuschüsse festzustellen und demnächst über die Höhe der aus Staatsmitteln zu gewährenden Zulagen Vorschläge zu machen. Es sei auch dringendes Bedürfniß, heißt es in der Verfügung, auf die Pfarr-Adjuncten an selbstständigen Pfarren Bedacht zu nehmen, da das Einkommen derselben durch die Geldleistung an den Emeritus sehr geschmälert werde. Auch deren reine Einnahme müsse die normirte Höhe erreichen. Außerdem ist in Aussicht genommen, falls nach Erfüllung der Minimalbesoldung noch Mittel verfügbar bleiben, in dringenden Fällen, wo besondere lokale Verhältnisse dies wünschenswerth machten, eine Erhöhung auf 700 Thlr. bez. 600 Thlr. eintreten zu lassen.

= **Berlin**, 10. März. [Das Gesetz gegen die renitenten Kirchendiener. — Quarantaine. — Militärgesetz. — Aus den Commissionen.] Der Justizausschuß des Bundesrathes hat gestern das Gesetz über die Ausweisung bezw. Internirung der renitenten Kirchendiener sofort durchberathen. Das Referat hatte der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger übernommen und die Bedürfnißfrage nach allen Seiten hin beleuchtet und danach die Annahme des Gesetzes empfohlen. Es fehlte nicht an Stimmen, welche abweichende Ansichten vertraten und sich namentlich gegen die Entziehung des Indigenats aussprachen. Man konnte indessen nicht verhehlen, daß in Preußen ein wirklicher Nothstand vorhanden sei, dem durch das Gesetz ein Ende gemacht werden sollte und könnte. Ein von einer Seite eingebrachter Gegenentwurf, der nur die Ausweisung zulassen wollte, fand keine Zustimmung, ebenso wenig ein Antrag, das Gesetz nur für katholische Geistliche zu erlassen. Im Princip fand der Entwurf schließlich, besonders im Hinblick auf Preußen, wo bereits zwei Bischöfe in das Gefängniß abgeführt werden mußten, Annahme, jedoch wurde § 1 in einer milderen Fassung angenommen, ungefähr dahin, daß der Verlust des Indigenats erst dann eintreten soll, wenn Ausweisung oder Internirung wirkungslos blieben. Die §§ 2 und 3 wurden unverändert angenommen. — Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Delbrück lediglich zur endlichen Feststellung des Entwurfes über das Reichspapiergeld. — Infolge früherer Bundesrathsbeschlüsse über Quarantänen-Maßregeln gegen die Cholera sind in der letzten Zeit mehrere Regierungen bei dem Reichskanzleramt über den Fortgang und die endliche Regelung dieser Angelegenheit vorstellig geworden. Es ist seitens der letzteren nun mitgetheilt worden, daß eine weitere Beabeitung der Sache bislang deshalb unterblieben ist, weil man einerseits das Material der Berathungen der von Reichswegen einberufenen Cholera-Commission abwarten wollte, andererseits aber die Berathungen des im September vorigen Jahres zu Wien versammelt gewesenen medicinischen Congresses der Eröffnung von Verhandlungen zur Herbeiführung einer internationalen Vereinbarung über gleichmäßige Grundsätze für die Quarantäne-Maßregeln gegen die Cholera angeregt hatten. Diese Verhandlungen würden voraussichtlich im Mai oder Juni d. J. ihren Anfang nehmen und soll aus deren Abschluß abgewartet werden, bevor eine weitere Behandlung der Angelegenheit erfolgen kann. — Der Bundesrath hat sich mit dem Abschluß eines Auslieferungsvertrages zwischen dem deutschen Reiche und Brasilien und zwar mit der Maßgabe einverstanden erklärt, daß der mit Belgien abgeschlossene Auslieferungsvertrag als Grundlage der mit Brasilien einzuleitenden Unterhandlungen diene. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Simson ist heute hier eingetroffen, um sich an den Reichstagsarbeiten zu betheiligen, soweit dies seine in der That sehr angegriffene Gesundheit gestattet. — In der Militär-Commission des Reichstages ist man heute bis zum § 62 gelangt, so daß nur noch die Schluß-Bestimmungen und die zurückgestellten Erörterungen über die Ersatzreserve erübrigen; damit wird man sich in der nächsten Sitzung beschäftigen und am Freitag Beschluß über die ersten Paragraphen fassen, womit die erste Lesung erledigt sein wird. — Die Berathung über die Gewerbe-Ordnungs-Novelle ist nun auch in zweiter Lesung beendet und die Bestrafung des Contractbruches mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt worden. Ueber die Gewerbegerichte wird im Plenum der Abgeordnete Dr. Oppenheim, über den Contractbruch der Abg. Rickert referiren. — Die Preßgesetz-Commission hat heute den Bericht festgestellt, wenn irgend möglich, soll die Plenarberathung am Sonnabend beginnen. — Die Geschäftsordnungs-Commission hat die Berathung über Abschaffung der Rednerliste vertagen müssen, weil eine Anzahl der Mitglieder gleichzeitig in anderen Commissionen thätig sein mußte. — Der Reichstag wird in den nächsten Tagen den Wahlprüfungen besondere Thätigkeit zuwenden, um sich über die angezweifelten Mandate vor Ablauf der Session schlüssig zu machen. Die Zahl der streitigen Wahlen beläuft sich auf sechszig.

D. R. C. [Das Militärgesetz und die Nationalliberalen.] Es ist leicht begreiflich, daß die Frage des Zustandekommens des Militärgesetzes gegenwärtig den Brennpunkt der Verhandlungen aller Parteien des Reichstages bildet. Der Schwerpunkt der Entscheidung beruht thatsächlich in der Fraction der Nationalliberalen, denn, wenngleich in der Centrumsfraction noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt worden sind, so gilt doch allgemein schon jetzt als ausgemacht, daß diese Fraction in den streitigen Fragen der Militär-Novelle auf Seite der Opposition tritt. Nach einer Berechnung, die von über die Situation gut unterrichteten Personen aufgestellt worden ist, liegen die Verhältnisse augenblicklich so, daß, wenn in der nationalliberalen Fraction nur 16 Mitglieder gegen die Vorlage stimmen, dieselbe zu Fall kommt. Es ist deshalb eben bemerkenswerth zu erfahren, wie die Stellung der Nationalliberalen unter einander zu der Vorlage sich gestaltet. Gestern Abend hat eine Fractionssitzung stattgefunden, in der die Frage zur Discussion gestellt war. Wir erfahren darüber, daß die Ansichten der Mitglieder weit auseinander gingen. Während ein Theil der Mitglieder sich dafür aussprach, der Vorlage zuzustimmen, war ein anderer Theil der Ansicht, es noch einstweilen mit einem Provisorium zu versuchen, während ein dritter unter Führung Lasker's und Stauffenberg's sich für eine Modificirung der Vorlage, namentlich in Bezug auf die Präsenzstärke, aussprach. Zu einer Einigung in dieser Angelegenheit gelangte die Fraction nicht, umsomehr als man noch abwarten wollte, welche Beschlüsse in der Commission bei der ersten Lesung der Vorlage gefaßt werden, und welche Stellung die Regierung zu denselben einzunehmen gedenkt. Der Gegenstand wird deshalb auch noch einer späteren Berathung der Commission vorbehalten werden, um so mehr als der Reichskanzler sich über seine Ansichten bezüglich der aus dem Reichstage schon hervorgegangenen Vorschläge noch nicht zu erkennen gegeben hat.

[Münzprägungen.] An Reichs-Goldmünzen waren bis zum 15. Februar 200,697,500 Mark in 10 Markstücken ausgeprägt worden. In der Woche vom 15. bis 21. Februar wurden ferner in Berlin geprägt 299,110 Mark; mithin Gesammt-Ausprägung 200,996,610 Mark in 10 Markstücken.

An Reichs-Silbermünzen und zwar in 1 Markstücken waren bis zum 15. Februar d. J. 5,600,219 Mark und in Zwanzigpfennigstücken 2,711,886 Mark 40 Pf. ausgeprägt worden. In der Woche vom 15. bis 21. Februar 1874 sind ferner geprägt in 1 Markstücken: in Berlin 269,336 Mark, in Hannover 64,590 Mark, in Frankfurt 59,000 Mark, in München 120,045 Mark, in Stuttgart 116,960 Mark, in Karlsruhe 67,306 Mark, in Darmstadt 31,500 Mark, in Zwanzigpfennigstücken in Hannover 60,661 Mark in München 38,852 Mark 20 Pfennige, in Dresden 106,300 Mark, in Stuttgart 36,045 Mark 20 Pfennige, mithin stellt sich die Gesammt-Ausprägung in Reichs-Silbermünzen auf 9,282,700 Mark 80 Pfennige und zwar in 1 Markstücken 6,328,956 Mark und in Zwanzigpfennigstücken 2,953,744 Mark 80 Pfennige.

An Reichs-Nickelmünzen und zwar in Zehn-Pfennigstücken waren bis zum 15. Februar d. J. 761,890 Mark 40 Pf. ausgeprägt worden. In der Woche vom 15. bis zum 21. Februar 1874 sind ferner in solchen Stücken geprägt: in Berlin 29,896 Mark 60 Pfennige, in Frankfurt a. M. 24,414 Mark 30 Pfennige, in München 10,787 Mark 60 Pfennige, in Stuttgart 12,561 Mark, in Karlsruhe 13,650 Mark, in Darmstadt 4375 Mark, mithin Gesammt-Ausprägung in Reichs-Nickelmünzen 857,574 Mark 90 Pfennige.

An Reichs-Kupfermünzen waren bis zum 15. Februar d. J. und zwar in 2 Pfennigstücken 113,117 Mark 34 Pfennige und in Pfennigstücken 16,860 Mark 5 Pfennige ausgeprägt worden. In der Woche vom 15. bis 21. Februar 1874 sind an 2 Pfennigstücken ferner geprägt: in Berlin 2351 Mark 20 Pfennige in Hannover 4132 Mark 40 Pfennige, in Frankfurt a. M. 1500 Mark, in München 2152 Mark 90 Pfennige, in Stuttgart 2394 Mark 60 Pfennige, in Darmstadt 1950 Mark; an 1 Pfennigstücken in Berlin 1696 Mark 70 Pfennige, in Hannover 1994 Mark 20 Pfennige, in Frankfurt 750 Mark, in München 1003 Mark 92 Pfennige, in Karlsruhe 1125 Mark; mithin eine Gesammt-Ausprägung in Reichs-Kupfermünzen von 151,028 Mark 31 Pfennige, und zwar in 2 Pfennigstücken 127,598 Mark 44 Pfennige, in 1 Pfennigstücken 23,429 Mark 71 Pfennige.

Von der Insel Rügen, 4. März. [Bestrafung der Weigerung, Amtsvorsteher zu werden.] Eine bemerkenswerthe Nachricht kommt von der Insel Rügen. Der dortige Kreisausschuß hat unter Vorsitz des Landraths von Usedom, dem Rittergutsbesitzer v. Platen auf Ventz wegen seiner Weigerung, Amtsvorsteher des Amtsgerichts Gingst zu werden, auf drei Jahre das Recht der Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung des Kreises aberkannt und ihn um ein Achtel stärker zu den Kreisabgaben herangezogen.

Schwerin, 5. März. [Der Opposition der Mecklenburger Ritter] gegen die von der Regierung proponirten Verfassungsänderungen liegt wesentlich der Besitz der Klöster zu Grunde, welche zu ihrer privaten Ausnutzung zu behalten das Corps des Adels allerdings unter anderen Verfassungsverhältnissen nicht hoffen darf. Die drei einst säcularisirten Klöster umfassen heute ein Vermögen von etwa 15 Millionen Thaler mit einem jährlichen Ertrage (trotz der überaus kostspieligen und verschwenderischen Verwaltung) von 600,000 Thalern, und dieser Ertrag wird verwendet zum Privatvortheil der adeligen Gutsbesitzer — richtiger des sogenannten eingeborenen und recipirten, aber das ist factisch alles Adels —, indem jedes Kind weiblichen Geschlechts vor der Taufe als Klosterdame eingeschrieben wird, um nach vielleicht zehn Jahren die erste nach und nach bis zu 700 Thlr. und großen Naturalien steigende Nutzung zu erhalten, während der bürgerlichen Gutsbesitzer Töchter von von jeder Nutzung ausgeschlossen sind. Dies ist denn ein Geldobject, welches sich des Kampfes verlohnt, und obschon die Regierungsvorlage die Ritterschaft oder einzelne Theile derselben als Subject von Privatrechten im Bestand lassen wollte, so fühlt der Adel doch, daß er die mit Connivenz der aus seiner Mitte hervorgegangenen Regierungen ungemaßte Nutzung der Klöster schwerlich länger sich erhalten kann, wenn eine Aenderung der Verfassung eintreten sollte. (V. Z.)

Köln, 7. März. [Haussuchung.] Gestern Morgen ward die Niederlage des „Görres-Vereins zur Massenverbreitung guter Volksschriften" einer gründlichen polizeilichen Durchsuchung unterworfen, die auf Befehl der königlichen Ober-Procuratur stattfand. Namentlich fahndete man auf die Schriften des bekannten ultramontanen Schriftstellers Bolanden und anderer Verlagsartikel der katholischen Firma Kirchheim in Mainz.

† **Dresden**, 9. März. [Jesuitengemeinschaft. — Ein empfindlicher Reichstagsabgeordneter. — Stolze'sche Stenographie in Sachsen. — Dr. Büchner's Vorlesungen. — „Constitutionelle Zeitung."] Wie still und ergiebig unsere Ultramontanen seit langer Zeit ihre vergleichungsweise unangefochtene Stellung auszubeuten wußtne, ergiebt sich aus dem erst jetzt kund gewordenen Umstande, daß das Cisterzienserkloster Ossegg in Böhmen seine jungen Geistlichen von den Jesuiten in Innsbruck erziehen läßt und so mittelbar unsern seiner Aufsicht unterworfenen Cisterzienserinnenklöster Marienstern und Marienthal mit den frommen Vätern in Verbindung bringt. Ueberhaupt durchweht unsere ganze katholische Landeskirche ein jesuitischer Geist, der aus jeder Zeile des „Katholischen Volksblatt aus Sachsen" spricht, den auszutreiben aber unser Landtag nun einmal unfähig ist. — Die seit der Vertagung des Landtages mit den Vorarbeiten für die Steuervorlagen beschäftigte Kammerdeputation zählt mehrere Mitglieder unker den Reichstagsabgeordneten, welcher ihrer Vertreterpflicht möglichst allseitig in Dresden und Berlin zu genügen trachten. Andererseits haben untere Zeitungen, namentlich das „Leipziger Tageblatt", es sich diesmal zur Aufgabe gemacht, die Anwesenheit oder Abwesenheit unserer Vertreter bei den Reichstagsbeschlüssen zu controliren. Das ist nun dem conservativen, aber inmitten der deutschen Reichspartei sitzenden Abg. Günther (Solhausen) lästig geworden und es schreibt derselbe dem genannten Blatte einen Absagebrief mit dem Schlusse: „Ich bin mir meiner Pflicht so bewußt, daß ich einer Erinnerung durch die Zeitungen gar nicht bedarf." Das „Tageblatt" erklärt jedoch sich dadurch in seiner Controle nicht irre machen lassen zu wollen. — In neuester Zeit hat sich in Dresden ein Frauenverein für Gabelsberger Stenographie gebildet. Es ist das in dem Augenblicke geschehen, in welchem der Stolze'sche stenographische Verein sich vorbereitet, eine Eingabe an den Landtag um eine unparteiische Berücksichtigung seiner Bestrebungen zu richten. Bekannt ist, daß in keinem deutschen Lande die Stenographie und ausdrücklich die Gabelsberger Stenographie eine solche Förderung erfahren hat, wie in Sachsen, in welchem der ehemalige Vorstand des königlich stenographischen Institutes, Geheimrath Häge, sogar Provinzialblätter mit der Entziehung ihres amtlichen Charakters bedrohen konnte, wenn sie noch ein Wort zu Gunsten der Stolze'schen Stenographie verlieren würden. — Die Vorlesungen des Verfassers von Kraft und Stoff, Dr. L. Büchner, finden bei uns in Sachsen wenig Anklang. In Leipzig waren sie mäßig, in Chemnitz aber so schwach besucht, daß Dr. Büchner sich weigerte, der ersten, von etwa 50 Personen besuchten Versammlung die beiden anderen folgen zu lassen. Hier hat die sogenannte Freidenker-Gemeinde die Anordnung der Vorträge übernommen, und damit ist denselben auch ein böses Omen gestellt worden, da besagte Gemeinde, welche sich noch vor Kurzem „Sächsische freireligiöse Gemeinde" nannte, mit sammt ihrem Vorsteher, dem Privat-Handelsakademie-Director Klenich, gar keine Bedeutung hat. — Advocat Siegel zeigt jetzt selbst das Eingehen seiner „Constitutionellen Zeitung" für den 1. April an.

Thüringen, 7. März. [Unruhen.] In der zweiten Stadt des Landes Reuß-Greiz, in Zeulenroda nämlich, sollten vor drei Tagen Unruhen ausgebrochen sein, zu deren Bewältigung auf telegraphisches

Ersuchen „ein Commando von zehn Soldaten mit scharfen Patronen unter Führung eines Unteroffizieres“ von Greiz ausgerückt seien. Es scheint sonach der Aufstand ein recht niedlicher gewesen zu sein. Wie die „Greizer Zeitung“ erfährt, wurde ein solcher aber nur „befürchtet“, weil ein Bauunternehmer plötzlich verschwunden war, ohne vorher seine Arbeiter bezahlt zu haben. Es ist dabei nur nicht ersichtlich, gegen wen die „Unruhen“ gerichtet werden konnten, da der Veranlasser der Mißstimmung sich doch entfernt hatte. (M. Z.)

Gotha, 6. März. [Ehrenbeleidigung.] Die Unterschlagungen des Oberstlieutenants v. Engel in Meiningen haben zu einer Anschuldigung gegen einen unserer ersten Staatsbeamten wegen angeblicher Beleidigung des Herzogs von Meiningen geführt. Während der letzten Tagung des gemeinschaftlichen Landtages in Koburg unterhielten sich nämlich einige Mitglieder unseres Ministeriums und des Landtages an der Mittagstafel eines dortigen Gasthofes über die juristischen Seiten der dem Herrn v. Engel zur Last gelegten Handlungen; ein junger adeliger Gutsbesitzer aus dem Meiningischen, der mit an der Tafel saß, hörte dem vertraulichen Gespräche von ferne zu und glaubte aus dem Munde eines hiesigen Geheimen Regierungs- und Ministerialraths ungünstige Aeußerungen über seinen Landesherrn zu vernehmen, die er denn auch in local-patriotischer Entrüstung schleunigst in dessen Residenzstadt an die rechte Stelle trug. Das meiningische Ministerium beantragt darauf freundnachbarlich gegen den gothaischen Ministerialrath eine Criminal-Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung, wurde jedoch nach Vernehmung der Zeugen mit seinem Antrage von der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen. (Volksztg.)

München, 7. März. [Die Nichtanerkennung des Bischofs Reinkens.] Der „Deutsche Merkur“, das Organ der Altkatholiken, ist über das Ergebniß des Referats des Professors Dr. v. Pözl über die Anerkennung des Bischofs Reinkens in Baiern keineswegs erstaunt und ergeht sich darüber in folgenden bittern Bemerkungen:

„Angenommen, man habe von jeder staatsmännischen Inangriffnahme der Sache von vornherein abgesehen und nur die alten „Normen“ ergründen wollen, so konnte eigentlich jeder Rechtspractikant die nöthige Auskunft geben. Das aber wäre zu wenig feierlich gewesen und hätte den „guten Willen“ nicht so unwiderleglich kundgethan. Daß der „gute Wille“ in wichtigen Fragen gegenüber den baierischen Altkatholiken niemals zur That werden darf, ist von uns längst als ein ehrwürdiges Dogma hingenommen. Die Frage ist nur die, wie lange es noch bei den bisherigen „Normen“ in der neuen Zeit sein Bewenden haben soll? Nur noch eine kleine Weile so fortgefahren, und der Karren der inneren Politik steckt so tief im Sumpfe, daß nur noch der Reichshebel ihn herausreißt. Dann wird der und jener denn doch vom wohlgepolsterten Wagensitz unsanft herabfallen. Bis dahin wollen wir uns wappnen mit dem Schilde der Beharrlichkeit, über den absoluten und relativen Werth baierischer Ministerportefeuilles philosophische Betrachtungen anstellen, und noch an einer Anzahl weiterer krasser Beispiele nachweisen, wie zumal auf dem Gebiete des Eherechts der in Baiern genau genommen nicht anerkannte!, aber um so mehr gepflegte Vaticanismus die staatlichen Hoheitsrechte zur Schmach des gouvernementalen Afterliberalismus unter Sequester hält.“

Heidelberg, 2. März. [Abschied.] Der „Voss. Z.“ wird von hier geschrieben: Gestern wurde dem Prof. v. Treitschke, welcher demnächst nach Berlin übersiedelt, im hiesigen Museumssaale ein Abschiedsbankett veranstaltet, dem zahlreiche Collegen, Schüler und Verehrer des scheidenden Historikers beiwohnten. Die Ansprache des Professors Ribbek, als Vertreter der philosophischen Facultät, beantwortete Treitschke in einer längeren Dankrede, worin er erklärte, gleich Männern, wie Schlosser und Häußer, seinen Vorgängern, habe auch er sich stets bemüht, die ungeschminkte Wahrheit zu sagen und sie in seinem Wirken vom echt nationalen Gesichtspunkte aus aufzusuchen, zum Trotze jener, auch von Schlosser angestrebten, aber unerreichbaren Objectivität; so nur habe er die deutsche Jugend begeistern und sie auf das denkwürdige Jahr 1870 vorbereiten können. — Professor Bluntschli feierte im Verlauf der weiteren Tischreden den Scheidenden als (gesinnungsverwandten) Politiker und meinte, zwar könne Treitschke in Berlin nicht mehr für Preußen und das Reich Propaganda machen, wohl aber dem dortigen Streben nach materiellen Interessen und der negirenden Kritik entgegentreten. — Das Fest verlief zwar ohne Zwischenfall, aber auch ohne die wünschenswerthe Harmonie. Seit einiger Zeit stehen sich in den hiesigen academischen Kreisen zwei Parteien schroff und feindlich gegenüber, und es vergeht fast keine Gelegenheit, ohne daß dieser ziemlich erbitterte Zwiespalt hervortritt. Kaum die Hälfte des academischen Senats war bei dem gestrigen Feste vertreten, die andere hielt sich demselben in feindlicher Stimmung fern. Nicht allein religiöse und politische, auch persönliche Beweggründe haben diese gegenseitige Gereiztheit hervorgerufen.

Metz, 5. März. [Resultate des Kreisersatzgeschäfts. — Die Vergewaltigung der Schule in Elsaß-Lothringen nach der Darstellung des Abgeordneten Winterer.] Zur Illustration „der harten Maßregeln und des strengen Verfahrens“, nach welchem, wie der Abgeordnete Pfarrer Winterer behauptete, die jungen Leute in Elsaß-Lothringen zur Fahne berufen werden, mögen folgende Zahlen dienen, welche das Resultat des vor wenigen Tagen beendeten Kreis-Ersatzgeschäftes im Landkreise Metz angeben. Darnach sind von 522 Militärpflichtigen, die sich zur Musterung gestellt (im vergangenen Jahre waren es nur 349) 164 ausgehoben. Als tauglich befunden, aber auf die erhobenen Reklamationen zurückgestellt, wurden 24 Personen, während 57 der Ersatzreserve überwiesen und 267 auf ein Jahr zurückgestellt wurden. Mit derselben Milde ist man auch in anderen Kreisen verfahren; im Kreise Bolchen z. B. wurden von 585 Erschienenen 69 der Ersatz-Reserve überwiesen; in Saarburg wo 522 Militärpflichtige sich gestellt, wurden nicht weniger als 53 Reklamationen berücksichtigt. Ausdrücklich ist zu bemerken, daß die Zahl der ein- und dreijährig Freiwilligen beträchtlich größer ist als im letzten Jahre; in Saarburg z. B. haben sich 28, im Landkreise Metz 21 Freiwillige gestellt. Einige Compagnien der hier stehenden bairischen Regimenter haben bis 15 Freiwillige aus Lothringen. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert sein, daß unser Bezirkstag vor seinem Auseinandertritte einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß es allen in Lothringen ausgehobenen Mannschaften gestattet sein solle in ihrer engeren Heimath der allgemeinen Dienstpflicht zu genügen. Wenn es damals den Anschein hatte als wenn dieser Gegenstand von den Vertretern des Bezirks auch im Reichstage zur Sprache gebracht werden würde, so ist dies durch die jähe Abreise der Deputirten allerdings unmöglich geworden. — Die Vergewaltigung der Schule, von welcher der obenerwähnte Abgeordnete sprach, veranlaßt uns dieses Thema mit zwei Worten zu berühren, nicht um den Herrn zu widerlegen, sondern um seine Ausführungen zu ergänzen. Durch das Gesetz vom 12. Februar 1873 wurde das gesammte höhere und niedere Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen unter die Aufsicht und Leitung der Staatsbehörden gestellt. Ferner kam die in der Verordnung vom 18. April 1871 vorgesehene Ausschließung des französischen Unterrichts aus den Elementarschulen der deutsch redenden Landestheile am 1. Oktober vorigen Jahres zur Ausführung. Durch erwähnte Verordnung wurden zugleich die gesetzlichen Vertreter eines Kindes verpflichtet, dasselbe nach vollendetem sechsten Jahre zum regelmäßigen Besuch einer öffentlichen oder einer von geprüften Lehrkräften geleiteten Privatschule anzuhalten, sofern nicht für entsprechenden gleichen Unterricht in der Familie gesorgt ist. Endlich bestimmte das im Juli vergangenen Jahres erschienene Regulativ für die höheren Lehranstalten (Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen) in § 10 als Unterrichtssprache in allen höheren Schulen die deutsche Sprache; für einzelne Fächer war auch hier der Gebrauch der französischen Sprache gestattet. Auf diesen historischen Thatsachen, die von jedem Unparteiischen mit Freuden begrüßt wurden, beruht die „Vergewaltigung der Schule“. Andere Thatsachen aber, die damit auf das Engste zusammenhängen, hat Herr Winterer zu erwähnen vergessen. In kurzer Zeit ist es der Regierung gelungen die durch den Krieg vollständig regellos gewordenen Verhältnisse der Elementarschule, deren Lehrer zum Theil schon während des Krieges ausgewandert waren, zu ordnen und die freigewordenen Stellen mit frischen Kräften zu besetzen. Daran knüpfte sich, was wir nur summarisch anführen können, die Verbesserung der Gehälter und Pensionen der Lehrer, die Errichtung von Bibliotheken, die Erweiterung bestehender und Gründung neuer Lehranstalten (Bürgerschulen, Präparanden-Anstalten, Seminarien, Gymnasien) und vor Allem die Schöpfung der Straßburger Universität.

Oesterreich.

Wien, 10. März. [Die Rede des Ministerpräsidenten Fürst Auersperg] über die confessionellen Gesetze lautet wie folgt:

Ich werde die Geduld des hohen Hauses nicht auf lange Zeit in Anspruch nehmen. Es bleibt mir nach den Auseinandersetzungen des Herrn Cultusministers nur übrig, in gedrängter Kürze Einiges beizufügen.

Das hohe Haus möge verzeihen, wenn ich abermals auf einen Gegenstand zurückkomme, welcher bereits verschiedene Erörterungen gefunden hat, nämlich den Vorwurf, daß wir etwas aus den Staatsgrundgesetzen unterschlagen haben. (Heiterkeit) Es ist uns das nicht eingefallen, es wird uns das nicht einfallen, etwas davon absichtlich zu unterdrücken, und sei es das geringste Wort, es wird nie geschehen! Aber, hohes Haus, es giebt ein Wort, an das die Völker Oesterreichs glauben, ein Wort, welches bei ihnen immer mehr Anklang findet. Das Wort — es heißt: „Verfassung“ (lebhafter Beifall links und im Centrum) — dies Wort wird die jetzige Regierung nicht unterschlagen, es wird daher auch nicht nothwendig sein, daß es von unseren Nachfolgern wieder „zu Stande gebracht“ wird. (Rufe: Sehr gut! Bravo! Langanhaltender Beifall und Händeklatschen links und im Centrum.)

Nun liegt es mir ob, einem Redner von jener (rechten) Seite des Hauses meinen Dank auszusprechen. Es ist dies jener Herr Abgeordnete aus Oberösterreich, welcher dem Ministerium den Namen beigelegt hat: Ministerium Lasser, genannt Auersperg. (Heiterkeit.) Er hat mit dieser Benennung mir einen großen Dienst erwiesen, denn er führte den Beweis, daß ich staatsmännische Klugheit genug besitze, mich dem Rathe eines Mannes zu coordiniren, welcher durch eine lange Reihe von Jahren für das Wohl Oesterreichs gewirkt hat (lebhafter Beifall und Händeklatschen links und im Centrum), welcher die Verhältnisse in Oesterreich kennt, wie Niemand, dem ein treues österreichisches Herz im Busen schlägt. (Erneuerter lebhafter Beifall.)

Meine Herren, ich habe es nicht nothwendig gehabt, mir Rathgeber aus dem Auslande zu importiren (anhaltender, rauschender Beifall und Händeklatschen links und im Centrum), welche uns erst das neue patentirte Oesterreicherthum lehren sollen. (Lang anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen links und im Centrum.)

Und nun nur noch einige Worte im Namen eines Abwesenden. Es hat der hochwürdige Herr Abgeordnete aus Tirol uns eine Geschichte aus den Delegationen erzählt, wo der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten von einer „gebundenen Marschroute“ gesprochen hat. Der Herr Minister ist nicht anwesend, er kann seine Ansicht nicht selbst aussprechen, aber ich stehe in ziemlicher Solidarität mit ihm (Bravo! Bravo! links) und glaube hier seine Ansicht aussprechen zu können. Diese „gebundene Marschroute“ ist keine andere, als die Marschroute des gesunden Menschenverstandes (anhaltender, lebhafter Beifall und Händeklatschen), welche dahin führen soll, Oesterreich zu einem großen, mächtigen Staate zu machen, stark im Innern, mit voller Selbstständigkeit, mit voller Unabhängigkeit gegen Außen. (Erneuerter Beifall.) Soll das aber möglich sein, so muß im Innern Ruhe und Ordnung geschaffen, so muß dem Gesetze Autorität gewahrt werden. (Großer Beifall links und im Centrum.) Und, meine Herren, so lange ich an der Spitze der Regierung stehe, so lange wird des Gesetzes Autorität gewahrt werden (Beifallssturm links im Centrum), dafür bürgt Ihnen mein Wort! (Gesteigerter Beifallssturm links und im Centrum.) Oesterreich-Ungarn kann nie so weit heruntersinken, eine Unterbehörde zu werden. (Beifall links und im Centrum.)

Und nun, meine Herren, zur Drohung, die wir von jener Seite des Hauses gehört haben! Man drohte, man werde das Gesetz nicht acceptiren, man werde eine Opposition dagegen machen, kurzum, es sind Worte gefallen, die eigentlich die Revolution und zwar schon für die nächsten Tage in Aussicht stellen. (Rufe: Sehr richtig!)

Meine Herren! Ich habe, ehe ich in die politische Laufbahn eingetreten bin, lange objectiv zugesehen, und ich kann sagen, daß meine Erfahrung mich lehrt, daß diese Drohung nicht ernst zu nehmen ist. Diese Drohung taucht regelmäßig immer wieder auf, wenn auf den Tisch des Hauses für die Partei, von welcher wir diese Ansicht gehört haben, unliebsame Gesetze kommen. (Heiterkeit und Rufe links: So ist es!) Ich muß sagen, diese Drohung wird nicht blos hier im Hause ausgesprochen, man agitirt auch außerhalb desselben mit diesem Pressionsmittel. Sollte übrigens diese Drohung zur Wahrheit werden, so kann ich Sie versichern, wird die Regierung Energie genug haben, den Kampf aufzunehmen. (Beifall links und im Centrum.) Gerade diese Regierung ist dazu berufen, weil diese Regierung nie aggressiv vorgegangen ist: die Regierung hat nie Conflicte heraufbeschworen, sie hat gesucht, sie womöglich zu vermeiden. Umsomehr ist es unsere Pflicht, wenn uns der Kampf aufgedrungen wird, ihn aufzunehmen, lebhafter Beifall und Händeklatschen links und im Centrum), und ich hoffe zu Gott, daß sie ihn in diesem Falle zum Vortheile der Autorität des Staates durchführen wird. (Erneuerter Beifall.)

Nun, meine Herren, empfehle ich den Gesetzentwurf Ihrer wohlwollenden Berathung und bitte Sie, ihn zum Beschlusse zu erheben. (Minutenlanger, stürmischer, sich wiederholt erneuernder Beifall und Händeklatschen links, im Centrum und auf den Galerien.)

Wien, 10. März. [Bei Besprechung der gestrigen Sitzung des Reichrathes] heben die Blätter von verfassungstreuer Tendenz hervor, daß der Erfolg derselben der glänzendste sei in der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs, indem die Solidarität zwischen der Regierung und einer Majorität von mehr als dreiviertel Stimmen in drastischer Weise konstatirt wurde. Oesterreich könne stolz sein auf diesen Tag. Das energische Auftreten der Regierung werde einen wirkungsvollen Nachklang im Inlande, wie im Auslande finden. Die entschiedene Offenheit des Ministerpräsidenten verdiene den Dank aller Derjenigen, die sich für die Ehre Oesterreichs begeistern. Die dem Ministerium gestern dargebrachte Ovation könne nicht begeisterter gedacht werden. Daß gerade die Frage über die Gewissensfreiheit Anlaß gegeben, das Band zwischen der Regierung und der verfassungstreuen Partei enger zu knüpfen, könne den wohlthuenden Eindruck nur noch erhöhen, den diese Thatsache in den weitesten Kreisen hervorrufen werde.

Schweiz.

Bern, 6. März. [Zur Ligne d'Italie. — Zur Tessiner Volks-Abstimmung über die Bundes-Revision. — Zur Braunschweiger Erbschaft.] Die Umstände, schreibt man der „K. Z.“, haben den Bundesrath noch im letzten Augenblicke veranlaßt, den für die Versteigerung der Ligne d'Italie auf vorgestern angesetzten zweiten Termin bis auf Weiteres zu verschieben. Wie es heißt, sollen neue diplomatische Verwendungen zu Gunsten der französischen Actionäre im Spiele sein; auch liegt ein neuer, heftiger Protest des Herrn Lavalette vor, über welchen der Bundesrath jedoch zur Tagesordnung schritt. Herr v. Lavalette, so schreibt man dem „Journal de Genève“, ist übrigens augenblicklich in Sitten und behauptet, daß es ihm nach „unerhörten“ Bemühungen gelungen sei, eine englische Gesellschaft zu gründen, welche im Falle einer neuen Versteigerung mit einem disponiblen Capital von 16 Millionen Franken auf dem Kampfplatz erscheinen werde und weitere 45 Millionen zur Durchbohrung des Simplon bereit habe. — Gestern hat der Große Rath des Cantons Tessin das Standesvotum zu Gunsten der neuen Bundesrevision abgegeben. Es standen 61 gegen 44 Stimmen. Es ist dies ein gutes Vorspiel für die tessiner Volks-Abstimmung, deren Resultat nun wohl auch für Annahme lauten wird. — In Genf ist die Braunschweiger Erbschaft zum Eris-Apfel zwischen den Staats- und Stadtbehörden geworden. Erstere verlangen 2,400,000 Franken Erbsteuer, während letztere dafür einige Staatsbauten, wie Collegien, Töchter-Erziehungsanstalten 2c., errichten wollen. Dieser in der letzten Genfer Großraths-Sitzung bis jetzt nur als Incidenzfall vorgekommene Conflict ist bereits in die Bevölkerung übergegangen. Die Stadtbürger sind für den Stadtrath, die Landbürger für den Staatsrath. Letzterer wird wohl Recht behalten.

Italien.

Rom, 5. März. [Die Kammer] ist seit gestern wie in ein Generalstabs-Quartier umgewandelt. Man hört, schreibt man der „K. Ztg.“, nichts Anderes mehr als von Forts und Befestigungs-Systemen, von verschanzten Lagern und von Hafenschutzbauten reden, und jeder Einzelne der Onorevoli ist über Nacht zu einem zweiten Vauban oder gar Moltke geworden. Sie werden schon vermuthen, woher diese plötzliche Umwandlung der sonst so friedfertigen Herren von Monte Citorio stammt. Es handelt sich nicht um Krieg, oder genauer gesagt, nicht um Angriff, sondern um eventuelle Vertheidigung, und es ist wahrhaftig erfreulich, daß Italien, nachdem es schon seit Jahren Herr im eigenen Hause geworden ist, endlich sich ernst an's Werk setzt, um jedem frechen Eindringling die Thür zuschließen zu können. Bei den hohen und wichtigen Dingen, die im Werke sind, und von deren Umfang mein letzter Bericht eine Uebersicht gegeben hat, treten denn die kleinen parlamentarischen Flickarbeiten, die man vorher gestern zu Ende führte, in ihr Nichts zurück; aber sie verdienen es doch wenigstens, erwähnt zu werden. Es waren Vorlagen über die Durchführung des Straßensystems in Sicilien, über den Verkauf des Staatsbergwerke von Terranera und Calamita auf der Insel Elba, über den Ankauf des Bewässerungs-Canals, der den Namen des großen italienischen Staatsmannes Cavour trägt, über Modification der Registertaxen und der Stempelgebühren, endlich zwei Vorlagen militärischer Natur, nämlich die Feststellung des Jahrescontingents für die Aushebung von 1874 und über eine außerordentliche Ausgabe für Complettirung der Feld-Artillerie. Alle diese Vorlagen sind durch die gestrige Abstimmung angenommen worden, und dann hat man die Generaldiscussion über die Befestigungs-Vorlage begonnen. Die verschiedenen Parteischattirungen sind darüber einig, daß die Vorlage nicht allein zustimmend erledigt, sondern auch schleunigst erledigt werden müsse, obwohl man keine Lust bezeigte, dem Vorschlage des Deputirten de Cesaro beizupflichten, der die Annahme en bloc ohne Discussion empfahl. Bezeichnend ist, wie sich die clericale Presse zu der angeregten Frage stellt. Die „Voce della Verita“ vom 6. März sagt in ihrer Tagesübersicht wörtlich: „Gestern hat man in der Kammer munter die Berathung des Gesetzentwurfs über die Landesvertheidigung begonnen. Munter schicken die Deputirten sich an, den Steuerzahler mit neuen enormen Lasten zu überbürden. Mittlerweile erhebt sich in Italien schreckhaft das Gespenst des Hungers“ u. s. w. Zum Beweise dafür, daß der Hunger auch in Rom herrsche, führt das Blatt dann die beabsichtigte Errichtung von Volksküchen an. Uebrigens ist es erklärlich, daß das Project der Landesvertheidigung den Clericalen quer kommt, da sie ja ihre Hoffnung stets auf eine fremde Intervention gesetzt haben.

[Kirchliches.] Seit gestern wird in der Kirche der Dominicaner S. Maria sopra Minerva ein feierliches Triduum zu Ehren der Jubelfeier des Geburtstages des h. Thomas von Aquino begangen. Der Generalvicar für Rom, Cardinal Patrizi, hat selbst zu zahlreicher Betheiligung eingeladen. Die Kirche selbst ist durch eine Unzahl von Kronleuchtern, besonders um den Hauptaltar herum, Abends erhellt und bietet einen prächtigen Anblick. E davvero un bel teatro — es ist wirklich ein schönes Theater, sagte ein junger Mann, der sich am Ausgange an mir vorbei drängte. Der Papst hat aus Anlaß des Festes den Dominicanern ein prächtiges Reliquiar geschenkt, ein Meisterwerk der Eleganz und reichen Ausstattung, wie man von Solchen hört, die es gesehen haben. Dasselbe enthält eine Reliquie von dem Körper des Heiligen. Der Orden seinerseits hat dagegen dem Papste durch Vermittelung des P. Gatti, welcher Maestro des apostolischen Palastes ist und dem Orden selbst angehört, eine große goldene Medaille überreichen lassen, die auf der einen Seite das Bild des heiligen Thomas und auf der anderen dasjenige Pius' IX. trägt.

[Das Erkenntniß des Staatsraths in dem Processe der Kunst-Akademie San Luca] wider das eigenmächtige Verfahren des Unterrichtsministers Scialoja konnte einen erfreulichen Eindruck in clericalen Kreisen nicht verfehlen: „Der Exminister Scialoja hat in der Hauptsache Unrecht“, und damit ist die Ehre des päpstlichen Instituts und seiner Professoren gerettet. Der Papst empfing vorgestern diese Herren mit dem Professor Emil Wolff an der Spitze, und hatte nicht Worte genug, die männliche Haltung der ganzen Körperschaft in dem Streit zu beloben. Er zeigte sich bekannter mit der Geschichte des Instituts, als mancher der Anwesenden voraussetzte. Auch unter Napoleon I. sei einmal ein ähnlicher Eingriff in die Rechte der Akademie versucht, doch bald wieder aufgegeben worden, und Napoleon I. sei doch nur ein Fremder gewesen. Er entließ die Akademiker mit den besten Wünschen für die Rehabilitirung der Anstalt. Es wäre vielleicht nicht zu ihrer Auflösung gekommen, hätten nicht die meisten Mitglieder den Vatican zu oft besucht; in officiellen Kreisen galten sie schon deshalb für caccialepri.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 7. März. [Von der Goldküste.] Im Kriegsministerium sind heute Depeschen von Generalmajor Sir Garnet Wolseley eingegangen, welche unterm 7. Februar die Einnahme und die Niederbrennung von Kumcassie, die Flucht des Königs Kaffi Kalkalli, sowie den Abmarsch der britischen Truppen nach Cape Coast Castle melden. Eine weitere Depesche des genannten Generals d. d. Hauptquartier Detchiasu, 9. Februar, meldet Folgendes: „Vom König sind soeben Boten im Lager angekommen, die um Frieden bitten. Ich halte mit den eingebornen Truppen nördlich von den Adanschugeln bis zum 13. oder 14. d., um Zeit für die Unterhandlungen zu gestatten. Der Feind hat es nicht versucht, unsere auf dem Rückmarsch begriffenen Truppen zu beeinträchtigen.“

[Disraeli] empfing gestern eine aus Parlamentsmitgliedern, Kaufleuten, Fabrikanten u. A. bestehende Deputation der Anti-Einkommensteuer-Liga, die ihm die Aufhebung der Einkommensteuer an's Herz legte. Nachdem die verschiedenen Wortführer der Deputation ihre Argumente zu Gunsten einer solchen Maßregel unterbreitet hatten, erwiederte der Premierminister, daß der wichtige Gegenstand die gehörige Aufmerksamkeit der Regierung empfangen würde.

[Die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh.] Aus Gravesend tönen Freudenklänge herüber. Die Königl. Yacht, mit dem Herzog und der Herzogin von Edinburgh an Bord, kam daselbst heute Morgen kurz nach 8 Uhr an und um 11 Uhr fand die Landung des fürstlichen Paares statt. Ihre Königl. Hoheiten wurden vom Prinzen Arthur und Lord Alfred Paget empfangen, und unzählige Menschenmassen begrüßten die hohen Ankömmlinge mit nicht enden wollendem enthusiastischen Jubel, während drei auf der Höhe der Stadt liegende Kriegsschiffe Salutschüsse abfeuerten. Die Tochter des Mayors von Gravesend überreichte der Herzogin einen prächtigen Lilienstrauß und 120 junge Mädchen in Seecostümen streuten dem fürstlichen Paare Blumen auf den Weg. Die Herzogin, die ein blaues Kleid mit weißem Piqué-Ueberwurf und einen weißen Hut trug, schien über den cordialen Empfang, der ihr bereitet wurde, hoch erfreut zu sein. Nach Ueberreichung einer Glückwunsch- und Willkommen-Adresse seitens der städtischen Corporation führten vier Hofwagen unter einer Escorte Husaren das fürstliche Paar und sein Gefolge durch die im Festesschmuck prangenden Straßen Gravesends und ein Spalier von Bürgertruppen nach dem eben-

falls festlich geschmückten Bahnhofe, von wo aus die Abreise nach Windsor erfolgte, wo des neuvermählten Paares ein nicht minder enthusiastischer Empfang wartet.

Amerika.

Newyork. [Aus Colorado.] Seit längerer Zeit schon, berichtet der „Globus“, wüthet in Colorado [Territorium der Vereinigten Staaten, nördlich von Neu-Mexico) ein erbitterter Kampf zwischen den Rindvieh- und Schafzüchtern. Erstere behaupteten nämlich, daß das Rindvieh auf Stellen, wo Schafe gehütet worden seien, nicht grasen wolle, und daß die Schafe auch das Gras so knapp abbissen, daß den Wurzeln der genügende Schutz fehle und die Sonne sie zerstöre. Aus diesen Gründen kam es zwischen Rindviehund Schafzüchtern zu Streitigkeiten, welche bald in die roheste Art der Selbsthülfe ausarteten und in denen die letzteren, als die schwächere Partei, unterliegen mußten. Nachts wurden die Hürden der Schafe von den Rinderhirten überfallen, die Thiere erbarmungslos niedergeschossen und die Heerden versprengt. Eine Menge Schafe waren auf diese Weise zu Grunde gegangen, ehe die Schäfer nachgaben und nordwärts zogen, den Rindviehzüchtern die alleinige Benutzung der öffentlichen Ländereien (denn um diese handelte es sich, nicht um Privateigenthum) im südlichen Colorado überlassend. Seither schien Friede zwischen beiden Parteien zu herrschen, bis vor Kurzem der Krieg in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Denver wieder ausgebrochen ist. Letzten Herbst hatte sich nämlich am Runing Creek, 35 Meilen von Denver, ein deutscher Schafzüchter, J. H. Hauschild, mit etwa 4000 Schafen niedergelassen, sich Haus, Stallungen, Hürden errichtet und träumte nicht, daß er auch hier verfolgt werden würde. Aber während einer Nacht in der ersten Hälfte des December wurde er durch Gewehrgeknatter aus dem Schlafe geweckt und fand, daß etwa 20 Mann beschäftigt waren, auf seine in zwei Hürden eingepferchten Schafe zu schießen und diese nach allen Richtungen zu versprengen. Er feuerte nun selber auf die Angreifer, mußte aber der Uebermacht weichen. Am andern Morgen fand er 180 seiner Schafe todt, die übrigen in der ganzen Umgegend zerstreut. Er sieht sich nun genöthigt, zum zweiten Male seine selbstgegründete Heimath zu verlassen, denn Gerechtigkeit gegen derartige Gewaltthaten giebt es in Colorado, selbst in seinem civilisirtesten Theile, unmittelbar bei Denver, nicht, obgleich die Thäter allgemein bekannt sind.

New-York, 21. Februar. [Der Spiondienst unter den Beamten.] Die Enthüllungen, welche bei Gelegenheit des Sandborn-Falles über den geheimen Spiondienst im angeblichen Interesse des Zolldepartements gemacht wurden, haben nicht nur in der kaufmännischen Welt, sondern im Allgemeinen einen höchst peinlichen Eindruck gemacht. Diese Enthüllungen lassen uns in ein vollständiges System der schmählichsten Einschüchterung, Bedrückung und Erpressung zu Gunsten einzelner, nicht einmal in amtlichen Stellungen befindlicher Ausbeuter blicken, welches unter Mitwissen und Begünstigung der Grant-Administration seit vielen Jahren betrieben worden ist. Dasselbe wurzelt in dem Boden der voluminösesten, confusesten und widrigsten Zollgesetzgebung, welche die Welt aufzuweisen hat, und gegen welche sich die jetzt im Congresse vorgeschlagene Codification der Zollgesetze kaum als entsprechendes Heilmittel erweisen möchte. Gleichzeitig wurde die Handelswelt in den beiden östlichen Haupteingangshäfen, New-York und Boston, durch zwei neue unglückliche Nominationen Herrn Grants aufgeregt, die für die Collectorstelle in Boston und die für das Waarenabschätzeramt beim New-Yorker Zollhause. Der entschiedene Widerspruch, welchen beide Ernennungen von Seiten der nächstbetheiligten Kaufleute anregten, beweist, daß Herr Grant sich aus seinem doppelten Fiasco bei Besetzung der Oberrichterstelle noch keine Lehre für die discrete Ausübung seines Anstellungsrechtes für die wichtigsten Aemter des Volkes gezogen hat.

[Zum Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung.] Die vorauszusetzende Begeisterung des amerikanischen Volkes für die 100jährige Feier seiner Unabhängigkeit erlitt durch einen Beschluß des Repräsentantenhauses am Montag ein neues Dementi. Eine Einladung der sogenannten „Carpenters Union“ in Philadelphia zur feierlichen Begehung des 100jährigen Jubiläums des Zusammentritts des ersten amerikanischen Congresses, welche in der noch erhaltenen „Old Carpenters Hall“ in Philadelphia am 6. September d. J. abgehalten werden soll, und an welcher der gegenwärtige Congreß sich in corpore betheiligen sollte, wurde trotz der patriotischen 4. Juli-Reden einiger Mitglieder mit 135 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Majorität war der Ansicht, daß der Congreß zu einer Sitzung außerhalb Washingtons sich zu versammeln keinen Beruf und keine Ermächtigung habe.

[In Bezug auf das Achtstunden-Gesetz] und dessen Wirkungen auf die wahren Interessen der Arbeit wie der Arbeiter selbst, ging an den Ausschuß des Hauses für Verwilligungen ein Schreiben des Finanzministers ein, unter Beischluß einer Vorstellung von mehr als 40 der bedeutendsten Fabrik-Firmen in Baltimore, in welcher die demoralisirende Wirkung des Achtstundengesetzes, welches die öffentliche wie die Privatarbeit benachtheiligt und unter den Arbeitern selbst Rechtsungleichheit und Unfrieden zur Folge hat, des Näheren auseinander gesetzt und begründet wird.

[Die Civildienst-Reform,] dieses berühmte hölzerne Steckenpferd der Grant-Administration und der republikanischen Reformer, ist noch immer in Arbeit und soll dem Processe einer neuen Aufpolsterung unterzogen werden. Es wird berichtet, daß der damit betraute Haus-Ausschuß eifrig mit dem Studium der Staatsdienstgesetze der europäischen Regierungen beschäftigt sei. Von der anderen Seite hört man, daß der demagogische Verfechter der Parteiherrschaft und des Grantismus, Herr Benj. Butler, ein anderes Plänchen der Civildienstreform in petto hat, nach welcher die Anstellung der Mehrzahl der Beamten aus den Händen der Departements-Chefs in die der Congreß-Mitglieder, d. h. also der Parteichefs übergehen soll. Dem Vernehmen nach wird der betreffende Ausschuß des Hauses den Vorschlag einbringen, zunächst bei den Anstellungen in den Executiv-Departements in Washington, mit diesem Plane, unter pro rata Vertheilung unter die Mitglieder des Congresses nach dem Beispiele der Empfehlungen für die Kriegs- und Flottenschule in Westpoint und Annapolis, einen Versuch zu machen.

[Kreuzzug gegen den Alkohol.] Der gesetzwidrige und gotteslästerliche Unfug, den von Demagogen und Pfaffen angehetzte Weiber in Scene gesetzt haben und der in der Presse unter dem beschönigenden Namen „der Kreuzzug gegen den Alkohol“ paradirt, hat nicht nur in den kleineren Orten Ohio's um sich gegriffen, sondern sich auch in der Hauptstadt des Staates Columbus zu organisiren angefangen, sowie nach dem Staate Indiana u. A. ausgedehnt. Auch in unserer Nähe, namentlich auf Long Island, werden Einleitungen getroffen, vermittelst Schaaren singender und betender Frauenzimmer den Betrieb eines Gewerbes zu belästigen und einzuschüchtern, das fast von allen Gesetzgebungen durch Ertheilung von Licenzen als legal anerkannt ist, und vermöge der schweren auf ihm lastenden Steuern eine Haupteinnahmequelle zur Deckung der Kosten der Gesammtregierung bildet. An manchen kleinen Plätzen war die unsinnige Bewegung, die neueste Phase des Temperenz-Fanatismus, zur Zeit vollständig erfolgreich, doch entsprach schon in Columbus ihr Fortschritt den Erwartungen ihrer Anhänger nicht. Sie ist selbstverständlich im Ganzen nur als eine tolle Ausschreitung der unbeschränkten Freiheit unseres Volkslebens zu betrachen, welche, bezeichnend genug, zugleich in die hergebrachte Narrenperiode der Vorfastenzeit fiel; sie wird aber, wie wir hoffen, nicht ohne ihre praktischen Lehren bleiben und namentlich auf die Gefahren aufmerksam machen, welche der Gesellschaft und dem Gemeinwesen von Seiten verkehrter und fanatischer Bestrebungen, wie der der völligen politischen Gleichberechtigung der Weiber und deren Allianz mit religiöser Ueberspannung und Muckerthum drohen. Je eindringlicher wir in dieser Beziehung in Zeiten vor den Folgen naturwidriger „Reformen“ gewarnt werden, desto besser.

[Eine im Senate (von Wood) eingebrachte Bill für Schulzwang] und zum Schutze Unmündiger gegen ungebührliche Fabrikarbeit verspricht dem Zwecke nur sehr ungenügend zu entsprechen und giebt zu wesentlichen Ausstellungen Anlaß. Durch die Bill sollen zwar Kinder unter 10 Jahren von der Fabrikarbeit gänzlich ausgeschlossen bleiben, aber die Beschränkung der Arbeitvon Kindern unter 14 Jahren bestimmt das Maximum der Arbeitszeit solcher auf 66 Stunden pro Woche, während der Staat durch das Achtstundengesetz eine Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich für Erwachsene als Regel festgestellt hat! Diese Absurdität bedarf keiner weiteren Ausführung.

[Der National-Convention der „Grangers“ in St. Louis] deren „Principien-Erklärung“ den Leitern und Organen der bestehenden politischen Parteien nicht geringes Herzweh verursacht hat, folgte in diesen Tagen eine Versammlung der „Staats-Grange“ in Albany, welcher eine vertagte Versammlung am 4. März folgen soll. Auch hier wurde eine „Principien-Erklärung“ angenommen, in welcher wir außer vielem Guten auch Irrthümlichem begegnen, z. B. der ausgesprochenen Opposition gegen die Aufhebung der von der fortgeschrittenen volkswirthschaftlichen Bildung der Gegenwart längst verurtheilten sogenannten „Wuchergesetze.“ (N.-Y. Hdls.-Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. März. [Statistisches.] In der Zeit vom 30. Januar bis incl. 26. Februar c. sind hierorts a. geboren: 371 männliche, 362 weibliche, in Summa 733 Personen, darunter 103 außerehelich geboren; b. gestorben: 261 männliche, 242 weibliche, in Summa 503 Personen. Unter letzteren starben an: Masern 1 männliche, 2 weibl., zusammen 3, Typhus 2 m., 6 w., zus. 8, Lungen-Entzündung 10 m., 14 w., zus. 24, Lungen-Schwindsucht 45 m., 19 w., zus. 64, Abzehrung 18 m., 7 w., zus. 25, Bräune 8 m., 3 w., zus. 11, Magen- und Darmkatarrh 8 m., 10 w., zus. 18, Gehirn- und Lungenschlag 10 m., 14 w., zus. 24, Krämpfen 32 m., 27 w., zus. 59, Brechdurchfall — m., 1 w., zus. 1 Pers. rc. — Unter den 503 verstorbenen Personen befinden sich: a. Todtgeborene: eheliche 30, außereheliche 5; b. dem Alter nach: unter 1 Jahr 109 eheliche, 31 außereheliche, von 1—5 Jahren 48 eheliche, — außereheliche, von 5—10 Jahren 12, von 10—20 Jahren 13, von 20—30 Jahren 44, von 30—40 Jahren 48, von 40—50 Jahren 44, von 50—60 Jahren 41, von 60—70 Jahren 45, von 70—80 Jahren 23, von 80—90 Jahren 10, von 90—100 Jahren — Pers. (Fremden-Bl.)

** [Der Herr Fürstbischof] wird, wie die römische „Volkszeitung“ meldet, heut nach Wien reisen, um daselbst an den Berathungen des Epiposkopates in Betreff der neuen kirchlichen Gesetze Theil zu nehmen. Die Abwesenheit des Fürstbischofs dürfte 8 Tage und länger dauern, bekanntlich ist derselbe auch Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

Breslau, 9. März. [Handwerker-Verein.] Die Fülle schau-, hör- und tanzlustiger Besucher, die sich am vergangenen Sonnabend im Springer'schen Saal zu der Benefiz-Vorstellung des Herrn Holzbildhauermeister G. Lindner nach und nach eingefunden hatte, bewies auf's Neue, daß weder die Mitglieder des Vereins, noch dessen gastweise Besucher undankbar für die Genüsse sind, die ihnen der Benefiziant als Vorsitzender der Vergnügungscommission in den geselligen Abenden mit Aufopferung von Zeit, Mühe und Kräften im Interesse des Vereins zu bereiten, das Jahr über beflissen gewesen ist. Derselbe eröffnete die Unterhaltungen des vorgestrigen Abend selbst durch Vortrag eines Gedichtes: „Der Gang um Mitternacht“ von G. Herwegh, dann folgten Gesangsproductionen ernsten und heitern Inhalts, vorgeführt durch die Damen Fräulein B. Vetter, A. Nolz und Lierhammer und Herrn Schrader, von welchen besonders der Letztgenannte durch Vortrag seines „Kegelcouplet“ gefiel und Fräulein Lierhammer, die statt der auf dem Programm stehenden Arie aus dem „Freischütz“ ein anderes Gesangstück „der Zauber“ zur Anhörung brachte, das nicht minderen Beifall erhielt, ebenso das Trompetensolo von H. Niechciol, den Schluß dieser Abtheilung machte unter Leitung des Musiklehrer Herrn H. Lichner die „Gesangsclasse“ des Vereins durch Vortrag eines altassyrischen Liedes aus Scheffel: „Gaudeamus“, dessen Text: „Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon“ zu besserem Verständniß der Mitglieder auf dem Programm zum extra geselligen Abend, abgedruckt war. An der Spitze des 2. Theils stand ein Couplet von Bial „Wunderbares Zusammentreffen“, welches manche heitere Situationen besang und von Herrn Hentschel vorgetragen wurde. Darauf folgte das „Zankduett“ aus der Oper: „Maurer und Schlosser“, welches die beiden Fräulein Vetters und Nolz sangen, dann führte Herr Schrader, als alte Jungfer verkleidet, die Soloscene: „eine Sitzengebliebene“ vor, die übrigens bei ihrer Heiterkeit und Beweglichkeit, jenes jedenfalls langweilige Schicksal nicht verdient haben mag. Fräulein Lierhammer brachte dann nochmals ihr Organ unter Hornbegleitung zur Geltung indem sie das Lied: „Das Alpenhorn“ vortrug. Die Herren Concertmeister Tamke und Pianist Kleinke führten dann ein „Premierconcerto“ für Violine von Berriot auf, und der „gemischte“ Chor schloß diese Abtheilung mit Gesang des Liedes „des Knaben Berglied“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn H. Lichner. „Gute Nacht“, ein Schwank, von R. Hahn, endete, von den Darstellenden zur Zufriedenheit der Zuhörer aufgeführt, den dramatischen Theil des extrageselligen Abends, der in das von Vielen lange sehnlich erwartete Tanzvergnügen auslief.

Breslau, 9. März. [Gefährdung durch überfliegende Geschosse.] Im Frühjahr finden regelmäßig etwa 4—5 Wochen lang in der kleinen Haide bei Bernstadt die Schießübungen der dort in Garnison liegenden Schwadron der schlesischen (Kronprinz-) Dragoner statt. Den Platz für diese Uebungen hat die Stadtgemeinde Bernstadt dem Militär überwiesen und zugleich den dazu nöthigen Kugelfang hergerichtet. Indessen behauptete der Freisteller Spaniol, daß die Kugeln auf sein an den Schießplatz angrenzendes Grundstück und den zu demselben führenden Fußweg überfliegen und ihn dadurch an der Bestellung der Frühjahrssaat verhinderten. Er verlangte deshalb von der Stadtgemeinde Bernstadt Schadenersatz, wurde jedoch von dieser abgewiesen und klagte deßhalb gegen diese. Er wurde in 2 Instanzen abgewiesen, weil die Gerichte die Einrede des Magistrats zu Bernstadt für gerechtfertigt hielten, daß nicht die Stadtgemeinde Bernstadt, sondern der Militärfiscus zum Schadenersatz verpflichtet sei, der den Schaden mittelbar durch das Schießen der Bernstädter Garnison verursachte. Nunmehr klagte Spaniol gegen den Militärfiscus, der wiederum einwandte, Bernstadt, welches den Platz übergeben und sich zur Tragung aller Kosten verpflichtet habe, sei auch verpflichtet, den durch die Mangelhaftigkeit der Sicherrungsvorrichtungen entstandenen Schaden zu vertreten. Deßhalb denuncirte die Stadtgemeinde Bernstadt litem. Nunmehr assissirte diese den Militärfiscus nicht blos, sondern erklärte sich selbst für regreßflichtig. In Uebereinstimmung mit dem ersten Erkenntniß wurde danach der vom Kläger beanspruchte Schadenersatz von 11 Thlr. 20 Sgr. für jedes Jahr für gerechtfertigt erachtet und der verklagte Fiscus verurtheilt. Warum die Stadtgemeinde Bernstadt den gegen sie angestrengten Proceß erst in zwei Instanzen durchfocht und hinterher ihre Regreßpflicht freiwillig anerkannte, obwohl darüber gar nicht entschieden ist und nach Inhalt beider Erkenntnisse nicht sie, sondern der Militär-Fiscus der Schadenersatzpflichtige ist, ist ganz unerfindlich. Vielleicht ist das Interesse an der Garnison maßgebend gewesen.

Breslau, 9. März. [Aus der Schule.] Der Lehrer in der evangelischen Dorfschule zu Deutsch-Damno, Kr. Trachenberg, Gottlieb Reipert, war wegen vorsätzlicher Körperverletzung in Ausübung seines Amtes von der k. Kreisgerichts-Deputation zu Trachenberg zu 50 Thlr. Geldbuße, eventuell vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Am 14. März v. J. hatte er das 10 Jahr alte Schulkind Emma Wismach an die Tafel treten lassen, um sie da besonders im Rechnen zu unterrichten. Das Mädchen machte Fehler und als sie dieselbe eben von ihr aufgestellte falsche Rechnung wiederholte, faßte Reipert sie am Ohr, um, wie er angiebt, sie etwas zu schütteln und für den bösen Willen und die Widersetzlichkeit zu strafen, mit der sie ihn hatte ärgern wollen. Hierbei hat das Kind eine von den Sachverständigen dahin constatirte Verletzung erlitten, daß das Ohr von seinem oberen Rande an etwa einen Zoll lang von der Kopfhaut abgetrennt wurde. Zugleich wurde auch festgestellt, daß die Verletzung nur durch ein gewaltsames Zerren entstanden sein konnte. Der Angeklagte behauptete nun, dieses Zerren sei nicht von ihm, sondern dem Kinde ausgegangen, das sich ihm, als er es am Ohr gefaßt hatte, zu entziehen gesucht habe. In Uebereinstimmung mit der Ansicht der Sachverständigen, welche erklärten, der Riß könne nicht auf diese Weise, sondern nur dadurch entstanden sein, daß ein Anderer mit großer Gewalt an dem Ohre gerissen, entstanden sein, verurtheilte das Gericht erster Instanz wie oben angegeben. Der Angeklagte legte Berufung ein, indem er anführte, daß ein Vorsatz bei der dem Kinde zugefügten Beschädigung nicht nachgewiesen und auch nicht anzunehmen sei, da er im Gegentheil eher als zu mild bekannt sei. Außerdem bat er, jedenfalls die Strafe erheblich zu ermäßigen, da er außer geringem Deputat nur 196 Thaler Gehalt habe und damit Frau und 4 Kinder zu ernähren habe. Der Criminal-Senat des Appellationsgerichts hielt am Sonnabend in der Angelegenheit Sitzung, in welcher der Vertheidiger, Hr. Justizrath v. Dazur die Freisprechung und eventuell Herabminderung der Strafe beantragte. Der Vertreter der königl. Oberstaatsanwaltschaft schloß sich mit seinen Anträgen dem des Herrn Vertheidigers an. Der Gerichtshof hielt jedoch die thatsächliche Feststellung des ersten Richters aufrecht, fand sich aber veranlaßt, das Strafmaß auf 10 Thlr., eventuell eine Woche herabzumindern.

△ **Ohlau,** 6. März. [Frauenverein. — Jungfrauenverein. — Industrieller Unterricht.] Anfang nächsten Monats sind seit Gründung des hiesigen Frauenvereins fünfundzwanzig Jahre verflossen und reicher Segen ist durch die wohlthuende Wirksamkeit desselben dem ärmeren Theile unserer Einwohnerschaft zu Theil geworden. Dieser Verein machte es sich zunächst zur Aufgabe, Wittwen und Waisen zu bekleiden; im Laufe der Zeit rief er eine Kinderbewahranstalt ins Leben, welche von ca. 80—90 Kindern besucht wird, und errichtete eine sehr frequentirte Nähschule mit unentgeltlichem Unterricht. Zur Unterhaltung dieser beiden gemeinnützigen Anstalten gewährte die Stadt billigermaßen einen jährlichen Zuschuß. Eine wie große Wohlthätigkeit dieser Frauenverein übt, dürfte am besten aus nachstehenden Notizen zu ersehen sein: Wie in früheren Jahren, so vertheilte derselbe auch am letzten Weihnachtsfeste 131 Hemden, 80 Röcke, 42 Jacken, 45 Beinkleider, 45 Paar Schuhe, 107 Paar Strümpfe, 75 Schürzen und 46 Tücher an 120 Kinder der Nähschule und Bewahranstalt und an 170 Wittwen und Waisen; die sonstigen Gaben an Spielzeug, Striezeln rc. ungerechnet, welche bei der Weihnachtsbescheerung gleichfalls zur Vertheilung kamen. Selbstverständlich würden die Jubelfeier dieses verdienstvollen Vereins alle diejenigen theilnehmend begehen, welche eine so reichgesegnete Wirksamkeit zu würdigen wissen. Der Umstand jedoch, daß gegen Ende Juni das von einer Vorstandsdame dieses Vereins, der Frau Oberamtmann Grundke, unter dem Namen „Grundke-Stiftung“ erbaute und der Stadt geschenkte Vereinshaus, in welchem die Kinderbewahranstalt und Nähschule sodann untergebracht werden soll, bezogen und geweiht werden soll, ist dem Vernehmen nach Veranlassung geworden, mit dieser Feier die des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Vereins zu verbinden. — Nicht minder sebensreich ist die Thätigkeit des an Jahren allerdings jüngeren Jungfrauenvereins. Mit Ausbruch des Krieges 1866 trat er ins Leben und übernahm die Fürsorge für die Pflege verwundeter und kranker Krieger sowohl in jenem als auch im letzten Kriege. Seine Friedensthättgkeit richtet sich auf Unterstützung verschämter Armen und seit einigen Jahren auch auf Unterweisung unbemittelter Mädchen in weiblichen Handarbeiten, wobei die Kinder sich an Ausbesserung und Herstellung ihrer eigenen Kleidungsstücke üben können. Auch der Jungfrauen-Verein hat somit seine, kurz weg „Flickschule“ genannte industrielle Lehr-Anstalt, in welcher einzelne Mitglieder des Vereins zugleich mit den Diaconissinnen der hiesigen städtischen Anstalten 76 arme Mädchen unentgeltlich im Nähen, Stricken rc. unterrichten. Denselben bereitete der Verein zu Weihnachten gleichfalls eine Einbescheerung an Kleidungsstücken, Schreibmaterialien, Strietzeln rc. Wenn man bedenkt, daß dieser Verein von seinen Mitgliedern einen Monatsbeitrag von nur einem Silbergroschen erhebt, so muß man der wahrhaft ausgezeichneten Vereinsleitung alle Anerkennung zollen, die dabei gleichwohl im abgelaufenen Jahre 256 baare Geldunterstützungen im Betrage von 10 Sgr. bis 4 Thlr. verabfolgen, 13 Personen laufende Monats-Unterstützungen gewähren, Naturalien und Kleidungsstücke an bedürftige Familien vertheilen und den Mädchen ihrer Schule überdies eine reiche Weihnachtsbescheerung veranstalten konnte. Die Jahreseinnahmen beliefen sich auf 385 Thaler. Ein von geschätzten auswärtigen und hiesigen Dilettanten jüngst zum Besten des Jungfrauen-Vereins gegebenes, zahlreich besuchtes Concert dürfte der sehr in Anspruch genommenen Vereins-Kasse (n erfreulicher Weise einen erwünschten Zuschuß eingebracht haben. — Aus Obigem ergiebt sich, daß hier für unentgeltliche Unterweisung der Jugend in weiblichen Handarbeiten in recht umfassender Weise gesorgt ist, denn außerdem ist noch mehrfach Gelegenheit gegen mäßiges Honorar die so nöthigen Fertigkeiten durch Privatunterricht zu erlernen. Unerklärlich erscheint es demnach, wenn gleichwohl laut amtlicher Ermittelungen 53 pCt. sämmtlicher schulpflichtiger Mädchen bisher gar keinen industriellen Unterricht genossen haben. Die ministerielle Bestimmung, welche den industriellen Unterricht zum obligatorischen Unterrichtsgegenstande jeder Volksschule erhob, ist demnach von höchster Wichtigkeit, die leider noch nicht überall gebührend gewürdigt zu werden scheint.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 10. 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	327''',05	327''',02	327''',78
Luftwärme	+ 8°,1	+ 3°,9	— 0°,1
Dunstdruck	1''',81	1''',76	1''',89
Dunstsättigung	45 pCt.	62 pCt.	96 pCt.
Wind	S. 2	W. 2	W. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	bedeckt, Schnee.

Breslau, 11. März. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 86 Cm. U.-P. — M. 20 Cm.

Berlin, 10. März. Die geringe Neigung der Börse, eine einmal gewählte Bewegung mit Consequenz und Ausdauer zu verfolgen, machte den heutigen Verkehr gleichsam zum Träger eines Umschwunges in der Tendenz. Neue Momente, die die Börse hätten beunruhigen können, waren zu den in den vorhergegangenen Tagen erwähnten nicht hinzugekommen und es ist ganz natürlich, daß die Vorkommnisse kühler beurtheilt werden, wenn sie der Vergangenheit angehören und somit an Gewicht verlieren. Die Börse engagirt sich für den Augenblick nur ungern in größerem Maße nach einer Richtung hin, da ihr bei der mangelnden Theilnahme des Publikums durch eine sich bildende Gegenpartei leicht der Rückweg abgeschnitten werden könnte, sie benutzt daher jede sich darbietende Gelegenheit eine Strömung zu verlassen, die schon einige Erfolge gewährt hat. Dies war denn auch der Fall heute mit der bisher herrschend gewesenen matten Stimmung. Zwar war die Eröffnung des Geschäfts noch wenig fest und alle Anzeichen deuteten darauf, daß der Verkehr gegen die Tage zuvor keine wesentliche Aenderung zeigen werde. Dennoch war das Endresultat der heutigen Börse in mehr als einer Beziehung günstig zu nennen. So hatte sich besonders auf dem Eisenbahnactienmarkte eine belebtere und festere Tendenz heimisch gemacht, die die Blancoverkäufer der vorigen Woche zu Deckungskäufen trieb; auch auf dem Gebiete der Bankactien war eine Besserung zu constatiren. Die Umsätze blieben im Allgemeinen aber sehr gering und es sind auch einzelne Fälle zu registriren, in welchen dem Angebot durchaus keine Abnehmer gegenüberstanden. Die internationalen Speculationspapiere trugen einen schwankenden Charakter, nur Franzosen waren fest, auch Lombarden behaupteten sich ziemlich gut. Was Oesterr. Credit-Actien an Tendenzschwäche verriethen, ersetzten sie durch regeren Verkehr; sie begannen ihre Coursentwickelung etwa 1 Thlr. niedriger gegen ihre gestrige Schlußnotiz, stiegen darauf zwar, ließen aber doch auch am Schlusse noch eine Differenz. Oesterreichische Nebenbahnen waren fast sämmtlich matt, erfuhren aber in Folge der sehr geringen Umsätze wegen nur unbedeutende Veränderungen. Galizier ziemlich fest zu gestrigem Course. Böhmische stärker nachlassend. Auswärtige Fonds schwach belebt und fast unverändert. Türken anziehend. Italiener vernachlässigt und weichend. Russische Werthe sehr ruhig. Bahnen, Bodencredit und Pfund-Anleihen beliebter. Preußische und Deutsche Fonds in geringem Verkehr, Preußische Prioritäten belebter als in letzter Zeit, Berg. C. rege, Ludwigsh.-Bexbacher anziehend. Oesterreichische Prioritäten mit Ausnahme von Kaiser Ferdinand-Nordbahn und Staatsbahn 5 pCt. und 3 pCt. II. matter, Russische unbeachtet. Die schweren Rheinisch-westphälischen Bahnen erhöhten ihre Course um 1—1½ pCt., wurden aber wenig gehandelt, Potsdamer, Halberstädter und Anhalter belebt, Rumänen weichend, Hann.-Altenbek. wiederum niedriger, auch Schweizerb. matt, Lüttich-Limburg höher, Nahebahn beliebt. Bank-Actien zum Theil höher, zu den Bevorzugten gehören Spielhagen, Preuß. Bodencredit, Bankverein, Producten- und Handelsb., Luxemburger Bank, Gewerbeb., Stettiner Vereinsb., Deutsche Handelsb., Mecklenb. Hypothekenbank, Mecklenb. Bodencredit und Hypothekenb., C. Hübener, weichend waren Meiningerb. und Schaafh. Disc.-Commandit 156, ult. 156½—57¼—56. Industriepapiere wenig fest, Pferdebahn, Omnibus und Immobilien in gutem Verkehr, Baltischer Waggon und Baltischer Lloyd nachgebend, Bonifacius fest, desgleichen Münnich, Dortmunder Union 61, ult. 61¼—60¼—60½, Laurahütte 163¼, ult. 162⅝—3⅜. Wechsel still, Petersburg, London und Wien fest. Silbergulden begehrt. (Bank- u. H.-Z.)

Wien, 10. März. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen am 5. und 6. März incl. 159,211 Gulden.

Berlin, 10. März. [Productenbericht.] Roggen in matter Haltung und bei schwerfälligem Geschäft etwas niedriger. Waare reichlich offerirt. Geschäft ziemlich belebt. Preise zu Gunsten der Käufer. — Roggenmehl matter, — Weizen unbeachtet und daher etwas niedriger. — Hafer loco unverändert. Termine etwas matter. — Rüböl ohne Kauflust, daher auch etwas niedriger im Werthe. — Spiritus in matter Haltung. Kauflust zurückhaltend, Preise etwas niedriger.

Weizen loco 73—90 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert gelber märkischer — Thlr. bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., inländischer — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 87⅞—87¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 87—86¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 86⅞—86¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 85¾—85½ Thlr. bez., September-October 82—81½ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 86¼—86 Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60—68 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 60—61½ Thlr. bez., besserer russischer 62—62½ Thlr. bez., ordinärer 59½ Thlr. bez., exquisiter — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., inländischer 66—68 Thlr. ab und frei Bahn bez., per Februar-März 62⅛—63⅛—¾ Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. Frühjahr 64—63⅛—¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 63—62½—62¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 62—61½—61¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 59¾—59⅝ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 58⅞—58⅝ Thlr. bez. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 63⅞ Thlr. — Gerste loco 58—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 53—65 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 60—64 Thlr., ostpreußischer 58—63 Thlr., westpreußischer 58—63 Thlr., galizischer — Thlr. bez., pommerscher 60—64 Thlr., uckermärker — Thlr. ab Bahn bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. Frühjahr 61⅛—61 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 60½—60⅛ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 60¼—60⅛ Thlr. bez., pr. Juli-August 57⅞—56⅞ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October — Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Erbsen: Kochwaare 60—67 Thlr. bez., Futterwaare 54—59 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11¾—11½ Thlr., Nr. 0 und 1 10¾—10½ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 9⅞—9½ Thlr., Nr. 0 und 1 9⅛—8⅞ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Februar-März 9 Thlr. 13 11 Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 13—11 Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 14—10½—12 Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 11½—8—9½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 8½—6½—7¼ Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 6—4½—5½ Sgr. bez., pr. September-October 9 Thlr. 4 Sgr. bis 9 Thlr. bis 9 Thlr. 2½ Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 18⅞ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per Februar-März 19⅜ Thlr. bez., pr. März-April — Thlr. bez., pr. Frühjahr — Thlr. bez., pr. April-Mai 19⅝—19⅞—19⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 21½—21⅛ Thlr. bez., October-November 21⅛—21⅛—21⅛ Thlr. bez. Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 19⅜ Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10⅝ Thlr. bez., pr. Februar-März 9⅞ Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 9⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni — Thlr. bez., pr. September-October 10⅝ Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 21 Thlr. 27 Sgr. bez., „mit Faß" pr. Februar-März 22 Thlr. 5—4 Sgr. bez., März-April — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Thlr. 9—7—8 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 12—11—12 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 22—25—23 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 2 Sgr. bez., per August-September 23 Thlr. 2—3 Sgr. bez., pr. September-October — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 22 Thlr. 4 Sgr.

Hamburg, 10. März. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 17. Februar pr. Dampfer „Leibnitz" zugegangen sind, betrugen seit letzter Post die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 9000, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen 17,800, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen 4000, nach Triest 3000, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 8000, nach Nordamerika 29,000 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 215,000 Sack à 60 Kilogr., tägliche Durchschnittszufuhr in Rio 8300 Sack à 60 Kilogr. Preis für good first 7800 à 7950 Reis pr. 10 Kilogr. Cours auf London 25 à 26¼ D. Fracht nach dem Canal 35 Sh. Ablandungen von Santos nach Nordeuropa 18,000 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 7700 Reis à 10 Kilogr. Vorrath in Santos 85,000 Sack à 60 Kilogr.

Breslau, 11. März, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war schleppend, bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, bohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅓ bis 9 Thlr., gelber 8 bis 8⅞ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 6⅛ bis 7 Thlr., feinste Sorte 7⅛ Thlr. bezahlt.

Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. 6¼—6⅔ Thlr., weiße 7⅛ bis 7¼ Thlr. bezahlt.

Hafer sehr fest, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gefragt, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6⅔ Thlr.

Wicken gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 Thlr.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 5 bis 5⅙ Thlr., blaue 4⅔ bis 5⅙ Thlr.

Bohnen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 7⅙ Thlr.

Mais ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 5⅚ Thlr.

Oelsaaten wenig verändert.

Schlaglein gut gefragt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat . .	7	20	—	8	17	6	9	5	—
Winter-Raps	7	15	—	7	25	—	8	7	6
Winter-Rübsen . .	7	12	6	7	17	6	8	—	—
Sommer-Rübsen . .	7	—	—	7	10	—	7	20	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen höher schlesische 104—106 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat in matter Haltung, rothe ruhiger, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13—13½ Thlr., feine 15¼—16 Thlr., hochfeine 16¾—17 Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17—19 Thlr., hochfeine 19½—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee lebhaft gefragt, 10—12½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 10. März, Abends. National-Versammlung. Der Justizminister erklärt auf die bezügliche Interpellation Belcastels, daß der Preßgesetzentwurf nach Beendigung der Ferien der National-Versammlung vorgelegt werde. Die Versammlung beschloß, indem sie die Berathung des Steuergesetzes fortsetzte, das Amendement, wonach Waaren im Transitverkehr für den Export bestimmte Güter von der Steuer befreit bleiben sollen, in Erwägung zu ziehen. Der Antrag auf die Leuchtgasbesteuerung wird abgelehnt. 45 bretagnische royalistische Deputirte beabsichtigen der Versammlung die Motion zu unterbreiten, welche einen Tadel gegen Gambetta ausspricht, weil derselbe bei der Beseitigung des Lagers von Conlie während des Krieges die nationalen Vertheidigungsinteressen den politischen Gesichtspunkten unterordnete.

Petersburg, 10. März. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht einen Bericht über die Anfangs Januar in den von unirten Griechen bewohnten Districten Polens vorgekommenen Unordnungen und Unruhen. Danach ist es nur in drei Orten zu einem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht gekommen und zwar waren in jedem dieser Fälle die Truppen zuerst von den Unruhestiftern angegriffen worden.

Stockholm, 10. März. Der Justizminister von Adlercreutz hat, wie die hiesige amtliche Zeitung mittheilt, gestern beim Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Kopenhagen, 10. März. Der Verwaltungsrath der dänischen Landmannsbank hat, dem Vernehmen nach, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5⅛ % für das Vorjahr vorzuschlagen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Weller, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Commndr. der 57. Inf.-Brig., mit seiner Pension in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiz. versetzt. Erbsch, Garn.-Aud. in Cosel, als Div.-Aud. zur 1. Div. vom 1. April d. J. versetzt.

Berliner Börse vom 10. März 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	3½	142⅛ bz
do. do.	2 M.	3½	141⅜ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.20 G.
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
London 1 Lst. . .	3 M.	3½	6.22 bz
Paris 300 Frcs. .	8 T.	5	80 7/12 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	91¼ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	92⅝ bz
Wien 150 Fl. . .	8 T.	5	90 3/16 bz
do. do. . .	2 M.	5	89 11/16 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	103 bz
do. consolid.	4½	106 bz
do. 4%ige . .	4	99⅛ bz
Staats-Schuldscheine .	3½	92 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	122½ G.
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102⅞ B.
Pfandbr. Berliner	4½	101⅞ bzG.
Pfandbr. Pommersche . . .	3½	84⅝ bz
Pfandbr. Posensche	4	93¾ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	84⅛ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99 B.
Rentenbriefe. Pommersche . . .	4	98½ bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96⅜ bz
Rentenbriefe. Preussische . . .	4	97½ G.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	100 B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	99½ bz
Rentenbriefe. Schlesische . . .	4	97⅛ B.
Badische Präm.-Anl. .	4	114⅛ bz
Baierische 4% Anleihe	4	113 G.
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	96⅞ bzB.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72¼ G.
Badische 35 Fl.-Loose 40¼ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 22½ B.
Oldenburger Loose 38½ B.

Louisd'or 109½ etbz	Dollars 1.11½ G.
Sovereigns 6.22¼ G.	Frmd. Bkn. 99¾ bz
Napoleons 5.10¾ G	Oest. Bkn. 90¼ bz
Imperials 5.15 bz	Russ. Bkn. 92 15/16 bz

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	101½ G.
Unkünd. do. (1872)	5	101¾ G.
do. rückbz. à 110	5	105⅞ bz
do. do. do.	4½	98¾ bzG.
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	99⅝ bzG.
do. III. Em. do.	5	97¾ bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	97¾ bzG.
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105⅞ G.
do. do. II. Em.	5	103½ bz
do.5%Pf.rkzlbrm110	5	101¼ bzG.
do.4½% do. do m110	4½	96⅞ bz
Meininger Präm.-Pfdb	4	94¾ bzG.
Oest. Silberpfandbr. .	5	67½ bz
do. Hyp. Crd.-Pfndb	5½	71⅛ bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs	5	85 B.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb	5	102½ G.
Wiener Silberpfandbr	5½	75½ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66½ bz
do. Papierrente . . .	4⅕	62⅞ bz
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	95⅝ bzG.
do. 54er Präm.-Anl. .	4	95⅜ G.
do. Credit-Loose . .	—	111 bz
do. 64er Loose . . .	—	90 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	141⅜ bz
do. do. 1866	5	141⅞ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb. .	5	86⅝ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	84⅞ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67¾ B.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	— —
do. do. p. 1885	6	102⅝ bz
do. 5% Anleihe . .	5	99½ bz
Französische Rente . .	5	95¼ etbz
Ital. neue 5% Anleihe	5	61½ bz
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	96 bzB.
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	5	78¼ G.
Rumänische Anleihe .	8	— —
Türkische Anleihe . .	5	40½ a ⅝ bz
Ung. 5% St.-Eisenb.Anl.	5	72¾ bzB.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 3/16 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	100¾ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84⅞ bzB.
do. do VI.	4½	100¾ B.
do. Nordbahn	5	103½ G.
Berlin-Görlitz	5	103¼ G.
do.	4½	100¼ B.
Breslau-Freib Litt. D.	4½	100⅜ B.
do. do. G.	4½	100⅜ B.
do. do. H.	4½	100⅜ B.
Cöln-Minden . . . . III.	4	— —
do. . . . do.	4½	101¼ b.-B.
do. . . . IV.	4	93½ bzG.
do. . . . V.	4	93⅜ B.
Halle-Sorau-Guben . .	5	100⅞ bz
Hannover-Altenbeken .	4½	— —
Märkisch-Posener . . .	5	102 G.
Niederschl.-Märkische.	4	96 bz
do. do. III.	4	96 bz
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85 G.
do. C.	4	92¾ G.
do. D.	4	92¾ G.
do. E.	3½	85⅛ G.
do. F.	4½	101¼ G.
do. G.	4½	101¼ B.
do. H.	4½	101½ bzG.
do.	5	103 bzG.
do. von 1873. .	4	— —
do. Brieg Neisse .	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.) .	4	— —
do. .	4½	— —
do. .	4½	— —
do.	5	103⅜ G.
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100½ G.
do. do. III. Em.	4½	100½ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn. .	5	103⅛ G.
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	— —
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	93¾ B.
Chemnitz-Komotau . .	5	85½ B.
Dux-Bodenbach	5	84 bz
do. II. Emission. .	5	77½ G.
Prag-Dux	5	60¼ bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	96 bzB.
do. do. neue.	5	92 bzG.
Kaschau-Oderberg . .	5	78½ bzB.
Ung. Nordostbahn . . .	5	68¼ bzG.
Ung. Ostbahn	5	63 5/16 bz
Lemberg-Czernowitz .	5	69½ B.
do. do. II.	5	81⅜ bzB.
do. do. III.	5	72 bz
Mährische Grenzbahn .	5	70½ G.
Mähr.-Schl.Centralbhn.	5	51⅜ bz
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86½ bzB.
Oesterr.-Französische .	3	311 bzB.
do. do. neue	3	299⅛ bz
do. südl. Staatsbahn	3	250¼ bzB.
do. neue	3	251 bzG.
do. Obligationen . .	5	86 13/16 bzB.
Warschau-Wien II. . .	5	98¾ B.
do. III. . .	5	98 bz
do. IV. . .	5	97½ bz

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	33 bz
Berg.-Märkische .	6	—	4	94a¾ bz
Berlin-Anhalt . . .	17	—	4	137¾ bzG.
do. Dresden . .	5	5	5	64¼ bz
Berlin-Görlitz . .	3⅓	—	4	94¾ bz
Berlin-Hamburg .	12	10	4	169 G
Berl. Nordbahn .	5	5	5	26½ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	—	4	105¼ bzG.
Berlin-Stettin . . .	12¾	10¾	4	156½ bzB.
Böhm. Westbahn.	5	—	5	90 bz
Breslau-Freib. . .	7½	8	4	100⅞ bz
do. neue	5	5	5	96 bzB.
Cöln-Minden . . .	9 7/20	—	4	128a9¼ bz
do. neue	5	5	5	111¼ bz
Cuxhav. Eisenb.		6	4	— —
Dux-BodenbachB.	5	5	6	49⅞ bzB.
Gal.Carl-Ludw.B.	7	—	5	103¼a½ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	40 bz
Hannover-Altenb.	5	0	4	35 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	60⅛ bzG.
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	71 bzG.
Ludwigsh.-Bexb. .	11	—	5	179¾ bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	40½ bz
Magdeb.-Halberst.	8⅘	—	4	122 bzB.
Magdeb.-Leipzig .	14	—	4	259 bzB.
do. Lit. B.	4	4	4	95 bzB.
Mainz-Ludwigsh. .	11 6/10	—	4	137½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97½ bzB.
Oberschl. A. C. D.	13⅓	—	3½	157¼ bz
do. B. . . .	13⅓	—	3½	142 G
do. neue . .	—	—	5	148¼ G.
Oester.-Fr. St.-B. .	10	—	4	192a3¾ bz
Oest. Nordwestb. .	5	5	5	110½ G.
Oester. südl. St.-B.	4	—	5	92a½ bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	46½ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	120 G.
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	70 B.
Rheinische	9⅖	—	4	127¼a9 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	28⅞ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	—	5	41⅛ bzG.
Schweiz Westbhn.	1⅗	—	4	33⅝ bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101½ G.
Thüringer	9	—	4	118¼ bz
Warschau-Wien .	10	—	5	82 bzG.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer .	5	5	5	104⅛ bzG.
Berlin. Nordbahn	5	5	5	40¼ bzG.
Breslau Warschau	5	0	5	28 G.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	60 bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	57 bz
Kohlfurt Falkenb.	5	—	5	79½ B
Märkisch-Posener	0	—	5	75⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81¼ bz
do. Lit. C.	5	5	5	104⅛ bz
Ostpr. Südbahn .	0	0	5	79½ bz
Pomm. Centralb. .	5	0	5	21¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	120 bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	99⅞ bz
Saal-Bahn	5	5	5	45½ B.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	0	5	54 B.
Allg.Deut.Hand.G	9¼	—	5	36 bzB
Berliner Bank . .	14	—	4	63 bzG.
Berl. Bankverein.	18	—	5	82 bzG.
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	277¾ G.
Berl.Handels-Ges.	12½	—	4	116⅝ bz
Berl.Lomb.-Bank.	11¼	—	5	38 B.
Berl.Makler-Bank	11	0	4	100½ bz
Berl.Prod.-Makl.B	8½	12¾	5	107 bzB.
Berl. Wechslerbk.	0	0	5	51⅛ bz
Braunschw. Bank	8⅗	9	4	115⅞ bzG.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. Co.	10	—	4	76¾ bz
Bresl. Handels-G.	9	—	5	70 G.
Bresl. Maklerbank	30	—	5	75 G
Bresl. Mkl.-Ver.B.	7	—	5	91½ G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	—	4	68 bz
Bresl. Wechslerb.	12	—	4	69¼ bzG.
Centralb. f. Genos.	14	—	4	65 bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	7¼		4	73 etbzG
DanzigerPriv.-Bk.	7	7¾	4	119 bzG.
Darmst. Creditbk.	15	10	4	145½ bz
Darmst. Zettelbk.	7	7 8/10	4	105¼ bzG.
Deutsche Bank .	8	—	4	78½ G.
DeutscheUnionsb.	9⅓	10	4	68 bzG
Disc.-Com.-A. . . .	27	—	4	156 bzG.
Genossensch.-Bnk	10⅔	—	fr.	104½ bzG.
do. junge	—	—	4	100 G.
Gwb.Schuster u.C.	10	0	4	60¾ bz
Goth.Grundcred.B	9⅓	—	4	105 G.
Hamb.Nordd.Bnk.	13⅗	10⅘	4	145¼ G.
do. Vereins-B.	13¾	10⅗	4	121½ G
Hannov. do.	6⅗	—	4	107¼ bz
do. Disc.-Bk.	5	—	4	69 bzG.
Hessische Bank .	6⅔	—	5	51½ bzG.
Königsb. do. .	8	—	4	80⅛ bz
Ldw. B. Kwilecki	—	—	4	75 G.
Leip. Cred.-Bank.	15	9¾	5	149¼ bz
Luxemburger do.	12	—	4	113 bzG.
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	105 G
Meininger do.	12	5	4	104¾ bzB.
MoldauerLds. Bk.	4	—	4	50 G.
Ndrschl. Cassenv.	15	—	4	15 bzB.
Nordd.Grundcr.B.	13¾	7¼	5	83½ B.
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	—	4	70¼ B.
Oest. Cred.-Actien	18¾	—	4	143a¼ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	5	78 G.
Ostd.Product.-Bk.	8½	—	4	25 B.
Posener Bank . .	6½	7⅔	5	110 G.
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	0	4	4¼ bzG.
Preuss. Bank-Act.	13⅓	—	4½	191 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	16		4	80⅛ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9⅓	—	4	118 bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	5	48½ bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	4	90 G.
Sächs. B. 60% l. S.	12	12	5	144⅞ bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	75¼ G.
Schles. Bank-Ver.	14	—	4	112½ bz
Schl. Centralbank	13	8	4	69 G.
Schl. Vereinsbank	9	—	5	92 G
Thüringer Bank .	14	8	5	105 bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	4	13½ bz
Weimar. Bank . .	8	—	fr.	103½ bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	75 bz
Baugess. Plessner.	14	—	5	34¾ bz
Berl.Eisenb.-Bd.A	11½	6¾	5	123½ B.
D. Eisenbahnb-G.	0	0	5	37 bzG.
do.Reichs-uCo.-E	7⅔	—	5	89¾ bzB.
Märk.Sch. Msch.G.	0	—	5	42 bzG.
Nordd.Papierfabr.	8	5	5	65 B.
Westend, Com.-G.	17	0	—	12¾ bzG.
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	—	4	117½ G.
Schl. Feuervers. .	17½	—	4	180 G. pr.St.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	51 bzG.
Königs- u. Laurah.	29	—	4	163¼ bz
do. junge	—	—	4	146½ bz
Lauchhammer . .	9	—	5	72⅞ bzB
Marienhütte	14	—	5	83 bzG.
Minerva	—	—	5	5¼ G.
Moritzhütte	—	—	5	55 G.
OSchl.Eisenwerk.	11	—	5	37 G
Redenhütte	10	—	5	42 bzG
Schl.Kohlenwerk.	9	—	5	80¾ G
Schles.Zinkh.-Act.	8	—	5	90 bzG.
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	92 bz
Tarnowitz. Bergb.	20	—	5	108¼ bz
Vorwärtshütte . .	8	—	5	— —
Baltischer Lloyd .	0	—	5	29¾ B.
Bresl. Bierbrauer.	—	0	5	28¼ G.
Bresl. E.-Wagenb.	7⅓	—	5	55¾ G.
do. ver.Oelfabr.	10	—	5	69¼ bz
Erdm. Spinnerei .	9	—	5	63 bzG.
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	5	39¼ G.
Hoffm's Wag.-Fab.	6	—	5	48 bzG.
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	5	70 bzG.
Schles. Leinenind.	9	—	5	99½ G.
S.Act. Br.(Scholtz)	—	0	5	27½ G.
do. Porzellan .	7	7	4	— —
Schl. Tuchfabrik	—	—	4	21 bzG.
do.Wagenb.-Anst.	9	—	4	39¾ G.
Schl.Wollw.-Fabr.	10	—	4	25 G.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 10. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅝. Pariser do. 94⅛. Wiener do. 105 5/16. Franzosen*) 336. Hess. Ludwigsb. 138. Böhm. Westbahn 220½. Lombarden*) 160½. Galizier 241¼. Elisabethbahn 211¾. Nordwestbahn 193½. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 79. Oregon 18⅞. Creditactien*) 248½. Russ. Bodencredit 87. Russen 1872 96. Silberrente 66 11/16. Papierrente 62 13/16. 1860er Loose 95¼. 1864er Loose 158⅛. Ung. Schatzw. —. Raab-Grazer 78¼. Amerikaner de 1882 98¾. Darmstädter Bankverein 365½. Deutsch-österr. 88½. Prov.-Disconto-Gesellschaft 85⅝. Brüsseler Bank 103⅝. Berl. Bankverein 81¾. Frankf. Bankverein 82⅝. do. Wechslerbank 78¾. Nationalbank 1018½. Meininger Bank 104¾. Hahn Effectenbank 114¾. Continental 89⅝. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 86. 1854er Loose —. Schiff'sche Bank —. Rockford 17⅛. Rhein-Nahe-Bahn —. Ungar-Loose —.

Schwankend. Speculationswerthe befestigten sich zum Schluß, Banken matt, Bahnen still, Fonds und Prioritäten behauptet, Montanwerthe theilweise gesuchter.

Nach Schluß der Börse: Sehr fest. Creditactien 249½, Franzosen 336⅞, Lombarden 160½, Galizier —, Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 10. März, Abends. [Effecten-Societät.] Credit-Actien 250½, Franzosen 337½, Galizier 242, Lombarden 160⅝, Silberrente 66 11/16, Franz-Josefs-Bahn —, Oberhessen —, deutsch-österr. Bank —, Papierrente —, Nordwestbahn —, Ungarisch-Galizische Eisenbahn —, Elisabethbahn —, Böhmische Westbahn —, Hahn'sche Effectenbank —, Bankactien —, Elbthalbahn —, Albrechtsbahn —. Staatsbahn —, Provinzialdisc. 85¼. Meininger Bank 105½. Sehr fest, besonders Creditactien und Franzosen.

Hamburg, 10. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 107. Silberrente 66¾. Oesterreich. Creditactien 214½. dto. 1860er Loose 96. Nordwestbahn 417. Franzosen 722. Lombarden 344½. Italienische Rente 61½. Vereinsbank 121½. Laurahütte 163. Commerzb. 85. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 145½. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 53. dto. neue 70½. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 60. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe 138⅛. Amerikaner de 1882 94½. Köln-M.-St.-Actien 129¼. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 129. Bergisch-Märkische 95. Disconto 2¾ pCt. Fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 19 Br., 20, 13 Gd., London kurz 20, 35 Br., 20, 27 Gd., Amsterdam 169, 40 Br., 168, 60 Gd. Wien 178, 75 Br., 176, 75 Gd., Paris 79, 70 Br., 79, 30 Gd., Petersburger Wechsel 274, 00 Br., 272, 00 Gd., Frankfurt a. M. 170, 20 Br., 169, 60 Gd.

Hamburg, 10. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend. Roggen loco still, beide auf Termine fest. Weizen 126 Pfd. pr. März 1000 Kilo netto 251 Br., 249 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 260 Br., 258 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 260 Br., 258 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 260 Br., 258 Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 189½ Br., 188½ Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 188½ Br., 187½ Gd. — Hafer fest. Gerste still. Rüböl matt, loco 60½, pr. Mai 61 Br.. pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 63½. — Spiritus fest, pr. März 56, pr. April-Mai 56½, pr. Juli-August 57, pr. August-September per 100 Liter 100% 58. — Kaffee ruhig; Umsatz gering. — Petroleum still, Standard white loco 13, 00 Br., 13, 00 Gd., pr. März 13, 00 Gd., pr. August-December 14, 75 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 10. März. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 66½. Amerikaner 94½. Italiener —. Lombarden 344, —. Oesterr. Credit-Actien 214, 50. Oesterr. Staatsbahn 722, —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Anglo-Deutsche Bank 52 Br. junge —. Hamb. Commerz- und Disc.-Bank 85. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 128, 75. Berg.-Märkische 95¼. Köln-Mindener 129, 50. Laurahütte 162, 75. Dortmunder Union 60 Br. — Matt.

Liverpool, 10. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. — Tagesimport 27,000 B., davon 13,000 Ballen amerikanische, 6000 Ballen ostindische.

Liverpool, 10. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig. schwimmend angeboten.

Middl. Orleans 8 1/16, middl. amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Oomra 5½, good fair Omra 6⅛, fair Madras 5¼, fair Pernam 8⅝, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8⅛.

Upland nicht unter good ordinary Juni-Lieferung 7⅞, Juli-August-Lieferung 8, nicht unter low middling Juli-Lieferung 8 D.

Manchester, 10. März, Nachmittags. 12r Water Armitage 8½, 12r Water Taylor 10, 20r Water Micholls 12, 30r Water Gidlow 13¼, 30r Water Clayton 13⅞, 40r Mule Mayoll 12¾, 40r Medio Wilkinson 14¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 13½, 40r Double Weston 14¼, 60r Double Weston 16¾, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 120. Mäßiges Geschäft. Preise fest.

Petersburg, 10. März, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Mt. 33 5/32. do. Hamburg 3 Mt. 280⅛. do. Amsterdam 3 Mt. 164⅞. do. Paris 3 Mt. 348⅞. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 164½. 1668er Prämien-Anleihe (gestplt.) 164¾. ½ Imperials 5, 91. Große Russische Eisenbahn 144½. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —.

Petersburg, 10. März, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 46¾, per August 45¾. Weizen pr. Mai 13¾. Roggen loco 8, 00, per Mai 8, 30. Hafer per Mai-Juni 4, 90. Hanf per Juni 34½. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13¾. — Wetter: Veränderlich.

Königsberg, 10. März, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen fester. Roggen behauptet, loco 121/122 Pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 59⅚, pr. Frühjahr 57½, pr. Mai-Juni 57½, pr. Sept.-Oct. 52½ Thlr. Gerste, Brauwaare, gesucht. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 50⅔, pr. Frühjahr 52 Thlr. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 53 Thlr. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 21½, pr. Frühjahr 21⅚, pr. August 23⅓ Thlr. — Wetter: Bewölkt.

Danzig, 10. März, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fester, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 81—84, hellbunter 85—86, hochbunter und glasig 86—89, 126pfd. pr. März und pr. Frühjahr 85 Thlr. Roggen fest, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländ. 62½, pr. März 59, pr. Frühjahr 59½ Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfund Zollgewicht 57—60, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 61—66 Thlr. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 53—54, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 51 Thlr. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 53—55 Thlr. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 21⅙ Thlr. — Wetter: Schön.

Liverpool, 10. März. [Getreidemarkt.] Weizen 2 D. höher, Mehl fest, Mais 2 D. höher.

Glasgow, 10. März. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 83 Sh. 3 D.

Letztwöchentliche Verschiffung 8600 Tons gegen 12,400 Tons in der gleichen Woche des vorigen Jahres.

Antwerpen, 10. März, Nachmittags. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. März 31½ bez., 32 Br., pr. April 32½ Br., pr. September 35½ bez., 36 Br., pr. September-December 36 bez., 36½ Br. Steigend.

Amsterdam, 10. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 375, pr. November 341. Roggen pr. März 248.

Bremen, 10. März. Petroleum Standard white loco 13 Mk. — Pf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.